



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

592 (21.12.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278152)

Fried fest, daß seit der Machtübernahme von den Gemeinden auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge mehr als rund 1½ Millionen eingespart worden seien.

Der Minister stellte hierbei die nationalsozialistische öffentliche Fürsorge der der Systemzeit gegenüber. Die nationalsozialistische öffentliche Fürsorge habe sich insbesondere weit schärfer als früher gegenüber arbeitslosen und gemeinschaftsschädlichen Elementen verhalten.

Die Verwaltung der Stadt Berlin

Dann äußerte sich Reichsminister Dr. Frick zu dem neuen Gesetz über die Verfassung der Verwaltung der Reichshauptstadt. Die grundsätzlichen Gesichtspunkte dieses neuen Gesetzes liegen darin, daß einmal unnötige Behörden vermieden werden sollen, die sich infolge der Sonderstellung der Reichshauptstadt zwischen der Verwaltung der Stadt und der Verwaltung der staatlichen Aufsichtsbereiche hätten ergeben können. Beide werden daher in der Spitze zu einheitlicher Leitung in einer Hand zusammengefaßt. Zum anderen macht die Größe der Reichshauptstadt eine Dezentralisation erforderlich, und schließlich soll weitergehend als in den anderen Gemeinden der Gauverwaltungen der Reichshauptstadt eine Dezentralisation der Verwaltung der Stadt und der Verwaltung der Gauverwaltungen der Reichshauptstadt erreicht werden.

Abschließend gab Reichsminister Dr. Frick noch einige Erklärungen über die weitere Entwicklung der kommunalen Gesetzgebung. Er stellte dazu fest, daß in organischer Fortentwicklung der Deutschen Gemeindeordnung zunächst das Zweckverbandsgesetz werde folgen müssen, das den Zusammenschluß der Gemeinden zur Durchführung gemeinsamer Aufgaben regelt. Dieses Gesetz sei bereits weitgehend vorbereitet und werde in absehbarer Zeit erlassen werden können. Sodann müsse dann als weiterer Schritt eine deutsche Kreisordnung folgen, für die gleichfalls schon vorbereitende Arbeiten eingeleitet seien. Nebender gingen die Durchführungsverordnungen zur Deutschen Gemeindeordnung, die zum Teil noch ausstünden.

200 Millionen Preußenanleihe

Die Zeichnungsfrist beginnt am 2. Januar 1937

Berlin, 19. Dezember.

Die preussische Finanzverwaltung hat an das unter Führung der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) stehende Banken-Konsortium (Preussentonsortium) eine 4½prozentige Anleihe von 200 Mill. RM begeben. Der Erlös der Anleihe dient zur Abdeckung demnächst fälliger Verbindlichkeiten, insbesondere zur Einlösung der am 1. Februar 1937 fälligen 150 Mill. RM 4½prozentigen preussischen Schatzanweisungen, Folge I von 1934.

Die verhältnismäßig geringen Schulden Preußens haben sich in den letzten Jahren in ihrem Umfang kaum geändert. Es erscheint jedoch wünschenswert, sie auf der zur Zeit vorwiegenden mittelfristigen Form in die langfristige zu überführen. Diesem Ziele dient die jetzt zur Zeichnung kommende Anleihe. Sie

Die Holländer feiern „ihre Brautpaar“

Der Tag des Aufgebots des Thronfolgerpaares eröffnete die Hochzeitsfeierlichkeiten

Den Haag, 20. Dezember.

Das feierliche Aufgebot der Thronfolgerin Juliana mit dem Prinzen Bernhard Leopold von Lippe-Diephof ist am Samstag erfolgt. Die Hauptstadt befindet sich schon seit Freitagabend in Festhimmung. Die Straßen sind mit Fahnen, Tannengrün und Tannenzweigen, Girlanden und Lampen geschmückt.

Das feierliche Ereignis wurde von Fanfarenbläsern des königlichen Palastes in den verschiedenen Teilen der Stadt angekündigt. Von sämtlichen Kirchen läuteten die Glocken. Während das Brautpaar zum Rathaus fuhr, wurde es von einer begeisterten Menschenmenge, die die Straßen säumte, mit Hochrufen begrüßt. Der Bürgermeister der Stadt verlas die Aufgebotsformel, die folgenden Wortlaut hat:

„Ihre königliche Hoheit, Juliana Emma Maria Wilhelmine, königliche Prinzessin der

Niederlande, Prinzessin von Oranien-Nassau, Herzogin von Mecklenburg, geboren im Haag am 30. April 1909, und Seine königliche Hoheit, Bernhard Leopold Friedrich Eberhard Julius Karl Gottfried Peter, Prinz von Lippe-Diephof, geboren zu Dessau am 29. Juni 1911, erklären, am 7. Januar 1937 die Ehe miteinander eingehen zu wollen.“

Die vor dem Rathaus versammelte Menschenmenge brach in neue Hochrufe aus, als der Prinz und die Kronprinzessin aus dem Gebäude kamen. Begeisterte Kundgebungen begleiteten das Brautpaar auch auf der Rückfahrt zum königlichen Palast, wo es von der Königin Wilhelmine und der Mutter des Prinzen, Prinzessin von Lippe, erwartet wurde. Der Prinz und die Kronprinzessin mußten sich noch wiederholt auf dem Balkon des Palastes der Menge zeigen, die unermüdlich und stürmisch nach „ihrem Brautpaar“ verlangte.

Soong flog nach Sianfu

Um dort die Freilassung Tschiangkaischs durchzusetzen

Kantung, 20. Dezember. (H-B-Tel.)

Der Generaldirektor der Bank von China, Soong, flog am Sonntag von Kanton nach Sianfu ab, wo er am Nachmittag eintraf. In einem vorher abgefaßten Telegramm forderte Soong den Kommandeur der Meuterer, Tschianghsueiliang, auf, Tschiangkaiſch freizulassen. Gleichzeitig gab er darin der tiefen Enttäuschung des ganzen Landes darüber Ausdruck, daß Tschiangkaiſch noch immer gefangen gehalten wird.

Wie jetzt bekannt geworden ist, hat Tschianghsueiliang für die Freilassung des Marschalls Tschiangkaiſch folgende sechs Bedingungen gestellt:

1. Zahlung von 300 Millionen chinesische Dollar. (!)
2. Neueinteilung der Garnisonbezirke. (Damit will Tschianghsueiliang die Verlegung seiner Truppen in reichere Provinzen als Schenst und Kansu durchdrücken.)
3. Sicherheitszusage für seine Person.
4. Gleiche Versorgung, Befehl und Unterstützung seiner Truppen wie die Nanjing-Truppen.
5. Sofortige Kriegserklärung an Japan. (!)
6. Befreiung der Posten des Oberkommandierenden und des stellvertretenden Oberkommandierenden einer neuzubildenden „Landesverteidigungsmarine“ mit zwei Tschianghsueiliang-Generälen.

Die Forderungen unter 5 und 6 werden in Nanjing als unannehmbar bezeichnet, während man die Forderung unter 1 als „zu hoch“ betrachtet.

Die Stärke der Meuterer

Wie man aus Sianfu hört, ist dort unter dem Vorsteh Tschianghsueiliang ein „Militärat“ gebildet worden. Stellvertretender Vorsitzender ist der sogenannte Befriedigungskommissar von Schenst, Tanghucheng.

Im ganzen dürfte sich die Armee der Meuterer aus etwa 100 000 Mann rekrutieren.

deren Kampfwert infolge äußerster schlechter Disziplin aber nicht allzuhoch einzuschätzen ist. Allerdings sind diese Truppen im Besitz schwerer angreifbarer Positionen im zentralen Teil der Provinzen Schenst und Kansu. Nordöstlich und nordwestlich schließen sich die Kommunistengebiete an, in denen etwa 40 000 teilweise gut bewaffnete rote Truppen stehen. Die westwärts marschierende Vorhut dieser roten Truppen wird in den nächsten Tagen voraussichtlich die Verbindung mit Sinkiang herstellen. Das Schicksal der dazwischen verstreuten Truppen der chinesischen Zentralregierung ist bisher unbekannt geblieben.

Die ungeheure Spannung, mit der ganz China die Entwicklung der Dinge in Sianfu verfolgt, ist noch geliegt durch die Haltung des auf Seiten der Nanjing-Regierung stehenden Marschalls Jenschian. Jenschian, der ursprünglich einige Vertrauensleute zu Verhandlungen nach Sianfu entsenden wollte, hat darauf verzichtet, da Tschianghsueiliang ein zur Bedingung gemachtes zugehenloses Gespräch dieser Unterhändler mit Marschall Tschiangkaiſch ablehnte. Die zur Abholung der Vertrauensleute Jenschians bereits in Taihuang gelandeten Flugzeuge Tschianghsueiliangs sind unverrichteter Dinge nach Sianfu zurückgekehrt.

Nanjings Truppen haben nach heftigem Gefecht die Ortstadt Quanchian an der Eisenbahnlinie Tschungwan—Sianfu besetzt. Zwei Bataillone der Tschianghsueiliang-Truppen wurden dabei entwaffnet.

Doppelmörder verhaftet

Karlruhe, 21. Dezember.

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in Obhausen bei Ragold eine schwere Bluttat. Der aus Karlsruhe kommende Helmut Koch ermordete seine Braut und deren Mutter. Der Täter konnte am Sonntag bei Karlsruhe verhaftet werden und legte ein Geständnis ab.

Eine furchtbare Bluttat

Siegen, 20. Dezember.

Am Samstagabend wurde in dem im Ardey gelegenen Ort Wilsdorf eine entsetzliche Bluttat verübt. Der hier praktizierende Arzt Dr. Graß hat durch Revolvergeschüsse seinen Mitarbeiter, den 31jährigen Arzt Dr. Schneider, seine elfjährige Tochter Inge und seine im Alter von fünf und acht Jahren stehenden Söhne Joachim und Jürgen getötet und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf ums Leben gebracht.

Das Grubenunglück in der Nähe von Konfol in Indien hat nach den letzten Meldungen einen noch größeren Umfang, als man ursprünglich befürchtet hatte. 208 Mann sollen in der Kohlengrube eingeschlossen sein; es besteht wenig Aussicht, die Verlebten noch zu retten.

Aus der Werkstatt des Büchmann / Von Dr. Gunther Haupt

Büchmanns „Geflügelte Worte“ sind schon in der 28. Auflage erschienen.

Nach jeder, dem ich verrate, daß ich der Neubearbeiter des „Büchmann“ bin, steht an mich die Frage: „Sagen Sie, wie machen Sie das eigentlich? Wie findet man denn ein „geflügeltes Wort“? Sie müssen ja eine geradezu unerschöpfliche Belesenheit haben!“ — Der Verdacht, ein so kenntnisreicher Mann zu sein, ehrt mich, aber ich kann ihn betrüblicher Weise nicht bestätigen. Es ist auch nicht so, daß mein Mitarbeiter und ich nun, nachdem die Bearbeitung der neuen Auflage abgeschlossen ist und wir aufatmend, die letzten Korrekturen gelesen haben, mit „geflügelter Worte“ so vollgepackt sind, daß wir uns im Verkehr mit den verehrlichen Zeitungsleuten nur noch der blumreichsten Redewendungen bedienen und sozusagen als die fleischgewordenen „Büchmann“ in der Welt herumlaufen. Den Rhythmus, ein lebendiger „Büchmann“ zu sein, hat der Reichstagsler Büchmann mit ins Grab genommen. Seine Reden waren so mit Zitate gespickt, daß man ihm im Reichstage wiederholt zurief, ob er vorber den „Büchmann“ auswendig gelernt habe.

Nun und gut: um einige Geheimnisse aus der Werkstatt des „Büchmann“ preiszugeben und um zu erklären, wie es möglich war, der neuen Auflage über 200 neue geflügelte Worte beizufügen, muß man zunächst einmal erläutern, was eigentlich ein „geflügeltes Wort“ ist. Der Ausdruck kommt an sich vom alten Dömer, der damit den unvorstellbar schnellen Weg des Wortes vom Munde des Sprechers zum Ohr des Hörers veranschaulichen wollte. Als Georg Büchmann (1822—1884), seines Zeichens Oberlehrer in Berlin, zu Anfang der

sechziger Jahre daran ging, für einen Vortrag über „Landläufige Zitate“ die literarische Herkunft einer Reihe von herrkömmlichen Redensarten zu untersuchen, griff er den Ausdruck auf, um zu verdeutlichen, daß bestimmte dichterische Wortprägungen oder historische Aussprüche großer Männer solche „Bügel“ bekommen haben, daß sie binnen kurzem landauf, landab und über die Grenzen der Länder hinweg in jeder Mannes Munde waren und im alltäglichen Sprachgebrauch im ursprünglichen oder veränderten Sinne benutzt wurden. Auf Veranstaltung des Verlages Haude & Spener, der heute noch der Büchmann-Verleger ist, gab Georg Büchmann im Jahre 1864 seinen Vortrag in einem kleinen Wändchen heraus, ohne zu ahnen, daß er damit den Grundstock zu einem klassischen Werke der Weltliteratur gelegt hatte. Aus dem Wändchen geht hervor, daß zum Begriff des „geflügelter Worte“ nach Büchmanns Auffassung die Herkunft aus einer bestimmten literarischen Quelle gehört. Der „Büchmann“ enthält also keine Sprichwörter und volkstümliche Redensarten (Schwänke), auf der anderen Seite ist er auch keine Sammlung bederzigenswerter Sinnprüche aus dem Munde unserer großen Dichter und Denker. Wenn Ihnen jemand sagt: „Bei dir ist Hopfen und Malz verloren“, so wird das wahrscheinlich stimmen. Aber es wäre doch vergeblich, wenn Sie wüßten, daß der Büchmann erregt und nachschlagen wollten, woher diese beiseidende Feststellung eigentlich kommt. Es handelt sich um eine volkstümliche Redensart aus der Brauersprache, die seinen bestimmten literarischen Ursprung hat und daher auch noch nicht im „Büchmann“ steht.

Goethes: „Nimmer sch beugen, träftig sich zeigen, ruft die Arme der Götter herbei!“ ist zwar eine sehr treffende Mahnung, sie ist aber nicht so volkstümlich geworden, daß sie im alltäglichen Sprachgebrauch auftaucht. Auch sie findet sich daher nicht im „Büchmann“. Dagegen ist ja nun Schillers „Kampf mit dem Drachen“

eine ganz geläufige Redensart geworden, und der Dichter der Worte und edle Verstand der weiblicher Würde würde wahrscheinlich entriet sein, wenn er hören müßte, auf wen dieses Zitat in der Regel angewandt wird. Jedenfalls, das Zitat steht im „Büchmann“ und mit Recht.

„In Gedichten aber die Gemächlichkeit auf“, „affenartige Schwundigkeit“, „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts“, „Liebe macht blind“, — oder aus neuerer Zeit und in ernster Anwendung: „Mein Moral aber weniger Moral“, „Miesmacher und Kritiker“, „Dadaismus“, „Kulturholismus“, „Novemberverbrecher“, — das alles sind „geflügelte“ Worte, deren Herkunft und Erklärung man im „Büchmann“ findet. Natürlich kann man solche geflügelten Worte nicht schematisch finden, man kann auch nicht die gesamte Literatur durchlesen, bis man auf die Herkunft solcher Redensarten stößt. Büchmann selbst, der noch dazu ein Sprachgenie war und an die zehn Sprachen beherrschte, besaß allerdings eine außerordentliche Belesenheit, die ihm für kein Lebenswerk zu danken, wenn dieses so ungeheuer volkstümliche Nachschlagewerk heute über mehr als vierhundert geflügelte Worte Auskunft geben kann. Büchmann und seine Nachfolger, die nach seinem Tode in ununterbrochener Folge an der Vervollständigung des Werkes gearbeitet haben, haben selbstverständlich auch die eigenen Nachforschungen behändig fortgesetzt, wobei ihnen auch der Zufall zu Hilfe kommen mußte. Denn sehr häufig ist es eben wirklich nur Glück und Zufall, wenn man irgendwo in einem Buche auf das erste Vorkommen einer heute geläufig gewordenen Redensart stößt. Außerdem muß man allerdings auch ein gewisses Gefühl dafür haben, vor welche Schandebenen man gehen muß, um nach bestimmten Wortprägungen zu fahnden. So waren für den gesamten nationalso-

zialistischen Teil der soeben erschienenen neuen Auflage natürlich außer den Reden des Büchmanns und seiner Mitarbeiter die Jahrbücher der führenden nationalsozialistischen Zeitungen die wesentliche Quelle. Wie bei jeder wissenschaftlichen Arbeit, so merkt man allerdings auch dem „Büchmann“, wenn er nun gedruckt vorliegt, nicht an, wieviel vergebliche Wände und verlorene Zeit in ihm steckt. Wundersam hat es Tage und Wochen gedauert, bis man die Herkunft eines bestimmten Wortes, die man unbedingt feststellen mußte, herausbekam.

Die Werkstatt des „Büchmann“ wird nun nach dem Erscheinen der neuen Auflage keineswegs für einige Zeit geschlossen. Man muß ständig aufmerksam bleiben; immer wieder tauchen neue geflügelte Worte auf, immer wieder wird eine ältere Quelle als die bisher festgestellte, gefunden, immer wieder gelingt die Feststellung einer bisher unbekannten Herkunft.

Wir „bleiben also bei unterm Reiten“ (Plinius) und versprechen für jede neue Auflage „goldene Berge“ (Terenz) obwohl, wie man gesehen haben wird, auch geflügelte Worte keine „gebratenen Tauben“ sind, die „einen in den Mund fliegen“ (Hans Sachs). Auch mit unterm Reiten — der Ausdruck „Reiten“ ist „Reiten“ geht übrigens auf den englischen Philosophen Bacon zurück — wird es „von Tag zu Tag besser gehen“ (Gout) und wenn wir auch „Worte, Worte, nichts als Worte“ (Shakespeare) bringen, wissen wir doch, daß aus diesem „Verdienste keine Krone“ (Schiller) wird. Trotzdem dürfen wir nicht „auf unterm Reiten“ (Bacon) einschlafen (Adrian Lais), sondern es heißt weiterhin: „Arbeiten und nicht verzweifeln“ (Carle). Dem Leser aber sei gesagt: Wenn auch der Büchmann kein „Buch mit hundert Siegeln“ (Ossian. Job.) ist, so ist er doch auch ein „Buch des Lebens“ (Paulus), in das die Geschichte „mit eisernen Griffel“ (Job) hat, ein Buch, von dem man mit Recht sagen kann, daß es den „Geist der Zeiten“ (Goethe) in einer besonders reichhaltigen Weise vermittelt. Auch von ihm gilt das Wort: „Und wo ichs packt, da ist's interessant!“ (Goethe).

*) Georg Büchmann: „Geflügelte Worte“. Der Vortragsbuch des deutschen Volkes, 28. Auflage. Neubearbeitet von Dr. Gunther Haupt und Dr. Werner Haupt. Verlag Haude & Spener, Berlin. Umfang 800 Seiten. In Leinen 14,50 RM.

Zum Abschluß sozialistischen Tagvormittag Mannheim Führerkorps des Reichs der SA-Gruppe

Der wenigen

gaben die gen

Gruppenführer

jugend aus der

die durch die A

besondere Aus

hätte. Nachdem

wieder in ihre

wird überall

Berichtsgabener

Zweck des Füh

pfalz war es d

der Gruppe mi

der SA und in

traut zu mach

die Aufgabe hi

geweinhalt Da

Gruppe Kurpf

ehrenvolle

Führung na

Leitung des

SA anvertraut

878 SA-Führ

Im „Univer

11 Uhr fämi

pfalz, von den

den Führern d

Kreuzfahrne

war der einzig

Vor Beginn d

der Standarte

der, dem Stat

führer Fern

später traf Gr

der Stabsführ

meisten SA-F

madete.

Der Gruppen

Unvergänglich

er das Wort,

Führerkorps

sagen für die

Jahre national

leistete Arbeit.

Die innerer

so fuhr der G

Jahr ein gro

den. Dafür ist

eine neue,

worden, die ein

Von

Bei den Ope

den einer Spi

ten. So wart

die Volksope

haus mit einer

auf. Eine sch

per ist Pau

Gründe

Gleichen mit

hand hat, mit

mor von Josef

von Johannes

banten Bühnen

angefordert, ha

Kauf Bergru

Carla Splic

Gracner geb

pfeler jedes

gramm der

find, der eine

mit „Butter

mentalen Unie

zeichnet, eben

und die gewal

situationen. Bez

die Frauenach

die Butterfl

dane Bioletta.

zwei verschied

mal untersucht

aus dem Stoff

dieser Musik

durch Unterstre

trasse überfrie

hört, dort de

Kommunizieren

stielung zu erre

zeigt mit diese

leistungen, in

partimann

Ewig groß ist die Aufgabe der SA

Appell des Führerkorps der SA-Gruppe Kurpfalz / Abschied von Gruppenführer Luyken

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

F. K. H. Mannheim, 20. Dezember.

Zum Abschluß der Jahresarbeit der nationalsozialistischen Sturmabteilungen fand am Sonntagvormittag im Ufa-Palast „Universum“ in Mannheim ein großer Appell des gesamten Führerkorps der SA-Gruppe Kurpfalz statt, in dessen Mittelpunkt eine richtungweisende Rede des SA-Gruppenführers Staatsrat Luyken stand.

Vor wenigen Tagen erst fand in Vertheim die gemeinsame Tagung sämtlicher SA-Gruppenführer und Gebietsführer der Hitlerjugend aus dem ganzen Reich ihren Abschluß, die durch die Anwesenheit des Führers ihre besondere Auszeichnung und Weihe gefunden hatte. Nachdem nun die Führer der SA und HJ wieder in ihre Arbeitsgebiete zurückgekehrt sind, wird überall im Reich das Ergebnis der Vertheimer Tage in die Tat umgesetzt. Zweck des Führerappells der SA-Gruppe Kurpfalz war es daher, die Führer aller Einheiten der Gruppe mit den neuen, großen Aufgaben der SA und ihrem verpflichtenden Sinn vertraut zu machen. Als weiterer Grund aber kam die Tatsache hinzu, daß der Mann, der in den zweieinhalb Jahren ihres Bestehens die SA-Gruppe Kurpfalz führte, in diesen Tagen einen ehrenvollen Ruf in die Oberste SA-Führung nach München erhielt, wo ihm die Leitung der Reichsführerschule der SA anvertraut wird.

878 SA-Führer zum Appell angetreten!

Am „Universum“ versammelten sich kurz vor 11 Uhr sämtliche Führer der SA-Gruppe Kurpfalz, von den Führern der Brigaden bis zu den Führern der Stürme. Eine mächtige Hakenkreuzfahne an der Stirnseite des Saales war der einzige Schmuck des weiten Raumes. Vor Beginn des Appells erstattete der Führer der Stabarte 171, Sturmbannführer Bender, dem Stabsführer der Gruppe, Brigadeführer Fenz, Meldung. Wenige Augenblicke später trat Gruppenführer Luyken ein, dem der Stabsführer die 878 zum Appell versammelten SA-Führer der Gruppe Kurpfalz meldete.

Der Gruppenführer spricht

Unvergänglich ergriß sodann der Gruppenführer das Wort, um eingangs seinem gesamten Führerkorps aus offenem Herzen Dank zu sagen für die im zurückliegenden vierten Jahre nationalsozialistischer Volkshilfe geleistete Arbeit.

Die innere Geflossenheit der SA, so führte der Gruppenführer fort, ist in diesem Jahr ein großes Stück vorwärtsgetragen worden. Dafür ist uns als schönster Lohn eine neue, große Aufgabe zuteil geworden, die ein herrliches Bekenntnis des Führers zu seiner SA darstellt. Der nationalsozialistischen Bewegung ist die Aufgabe gestellt, ein neues deutsches Menschtum zu formen und wir — des Führers SA — sind mitten in diesen Kampf hineingestellt worden.

Sinn und Wesen der SA

Darum müssen wir uns immer wieder klar werden über den Sinn und das Wesen der SA. Der Führer sprach es aus: „Ewig wird Deutschland sein, wenn der SA-Geist ewig ist!“ Und in seinem Werke „Mein Kampf“ hat der Führer bereits vor Jahren seiner SA die große Aufgabe für alle Zeiten zugewiesen — nämlich Instrument der Partei zu sein zur Unterstützung des Weltanschauungskampfes.

Sinn und Wesen der SA

Darum baute die SA auf den Tugenden des Soldatentums auf, während sich ihre Arbeit stets nach den Bedürfnissen der Partei richtet. Denn die SA ist ein Glied der Partei, bestimmt vom Führer, die Wehrkraft des Nationalsozialismus darzustellen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Gruppenführer Luyken auf die inneren Werte des Nationalsozialismus zu sprechen, die sich am klarsten im Glauben an Führer und Volk verorten. In ruhigen Stunden fragt man sich oft: Was hat uns mit dem Führer verbunden? Wir kamen zum Führer, weil wir merkten, daß dieser Mann all das aussprach, was wir im Innern empfanden. Er wurde Inbegriff unseres Glaubens und lernte uns die ewige Gesetz wieder achten.

Der SA-Geist schuf die Verbundenheit

Der unbekannte SA-Mann war es dann in der Folge, der den Namen des Führers hinausbrachte ins Volk und der SA-Geist schuf die enge Verbundenheit zwischen Führer

und Volk. In diesem Kampfe entstanden neue Tugenden und Traditionen und die schönsten Tradition sind unsere SA-Stürme.

Wir sind Soldaten und Soldaten wissen, daß nur der Geist der zum Siege führt, auch leicht den Sieg erhalten kann. Nur dieser SA-Geist ist der Garant unseres Sieges und darum ist und bleibt es unsere Aufgabe, den neuen deutschen Menschen zu schaffen. Der Gruppenführer kam im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Zeit zu sprechen, da Feinde des Dritten Reiches unken, die SA habe keine Aufgaben mehr. Sie wollten damit nicht nur den Glauben des SA-Mannes zerstören, sondern auch die Autorität des Führers untergraben.

Der SA-Geist schuf die Verbundenheit

Die Aufgaben, die uns der Führer gestellt hat, bedingen eine Auslese nach dem Grundsatz der völkischen Führungsmäßigen Eigenschaften. Den Glauben an den Führer und sein Werk zu erhalten, ist Aufgabe des SA-Führers, damit keine Macht der Erde es wagen kann, unseren Frieden zu stören.

Der Gruppenführer sprach sodann vom SA-Sportabzeichen, dem Ehrenzeichen des wehrhaften deutschen Mannes im nationalsozialistischen Staat, sowie von den neuen Aufgaben, die der SA durch den Erlaß des Führers über die Einführung der Nationalsozialistischen Kampfsportspiele an den Reichsparteitagen zugeteilt wurden.

Immer Vorbild sein!

Zum Schluß seiner Rede richtete Gruppenführer Luyken einen begeisterten Appell an die versammelten SA-Führer. An uns liegt es nun, uns des Vertrauens würdig zu erweisen und durch eigenes Vorbild das Volk zu erobern. Das müssen wir immer groß über unsere ganze Arbeit schreiben. Wir wollen nicht zerstören, sondern die Seele des deutschen Menschen für das ewige Dritte Reich erobern.

Dann machte der Gruppenführer seinem Führerkorps die Mitteilung, daß mit dem Beginn des neuen Jahres für ihn die Abschiedsfeier und Schlagen werde. Er scheidet aber von der Stelle seiner bisherigen Arbeit mit dem stolzen Bewußtsein, daß die SA-Gruppe Kurpfalz in den zweieinhalb Jahren ihres Bestehens zu einer Einheit geworden sei. Der Stabsführer, Brigadeführer Fenz, wird bis zur weiteren Entscheidung des Stabschefs die Gruppe Kurpfalz führen.

Mit einem Treuebekenntnis zum Führer und dem Deutschlands- und Gott-Beiseit-Lied fand der Appell des Führerkorps der SA-Gruppe Kurpfalz seinen Abschluß.

und Volk. In diesem Kampfe entstanden neue Tugenden und Traditionen und die schönsten Tradition sind unsere SA-Stürme.

Wir sind Soldaten und Soldaten wissen, daß nur der Geist der zum Siege führt, auch leicht den Sieg erhalten kann. Nur dieser SA-Geist ist der Garant unseres Sieges und darum ist und bleibt es unsere Aufgabe, den neuen deutschen Menschen zu schaffen. Der Gruppenführer kam im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Zeit zu sprechen, da Feinde des Dritten Reiches unken, die SA habe keine Aufgaben mehr. Sie wollten damit nicht nur den Glauben des SA-Mannes zerstören, sondern auch die Autorität des Führers untergraben.

Wir sind politische Soldaten

Den Kampf gegen die große Untugend des deutschen Menschen, den politischen Ungehorsam, hat der Führer zum erstenmal beendet. Aufgabe der neuen deutschen Jugendverbände ist es, die Auslese der zur Führung berufenen jungen Menschen vorzunehmen. Hier greift die Arbeit der SA ein. Wir haben dafür zu sorgen, daß die Spannkraft des Volkes niemals verloren geht.

Die Aufgaben, die uns der Führer gestellt hat, bedingen eine Auslese nach dem Grundsatz der völkischen Führungsmäßigen Eigenschaften. Den Glauben an den Führer und sein Werk zu erhalten, ist Aufgabe des SA-Führers, damit keine Macht der Erde es wagen kann, unseren Frieden zu stören.

Der Gruppenführer sprach sodann vom SA-Sportabzeichen, dem Ehrenzeichen des wehrhaften deutschen Mannes im nationalsozialistischen Staat, sowie von den neuen Aufgaben, die der SA durch den Erlaß des Führers über die Einführung der Nationalsozialistischen Kampfsportspiele an den Reichsparteitagen zugeteilt wurden.

Immer Vorbild sein!

Zum Schluß seiner Rede richtete Gruppenführer Luyken einen begeisterten Appell an die versammelten SA-Führer. An uns liegt es nun, uns des Vertrauens würdig zu erweisen und durch eigenes Vorbild das Volk zu erobern. Das müssen wir immer groß über unsere ganze Arbeit schreiben. Wir wollen nicht zerstören, sondern die Seele des deutschen Menschen für das ewige Dritte Reich erobern.

Dann machte der Gruppenführer seinem Führerkorps die Mitteilung, daß mit dem Beginn des neuen Jahres für ihn die Abschiedsfeier und Schlagen werde. Er scheidet aber von der Stelle seiner bisherigen Arbeit mit dem stolzen Bewußtsein, daß die SA-Gruppe Kurpfalz in den zweieinhalb Jahren ihres Bestehens zu einer Einheit geworden sei. Der Stabsführer, Brigadeführer Fenz, wird bis zur weiteren Entscheidung des Stabschefs die Gruppe Kurpfalz führen.

Mit einem Treuebekenntnis zum Führer und dem Deutschlands- und Gott-Beiseit-Lied fand der Appell des Führerkorps der SA-Gruppe Kurpfalz seinen Abschluß.

Geheimrat Th. Wiegand ist gestorben

Berlin, 20. Dezember (GW-Zunt)

Am Samstagnachmittag verschied in Berlin-Dahlem der Geheimre Regierungsrat Dr. Theodor Wiegand, preußischer Staatsrat, Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften und Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches. Er ist 72 Jahre alt geworden.



SA-Gruppenführer Luyken
der Führer der SA-Gruppe Kurpfalz, der in die Oberste SA-Führung berufen wurde, um die Leitung der Reichsführerschule der SA zu übernehmen

Von den Bühnen der Reichshauptstadt

Der Spielplan der Berliner Staatsoper

Bei den Opernhäusern liegen die Kraftreserven einer Spielzeit immer im Aufstakt beschloffen. So wartete die Staatsoper mit vier und die Volksoper mit drei, das Deutsche Opernhaus mit einer kostspieligen Neulinszenierung auf. Eine schöne Aufführung der Staatsoper ist Paul Graeners „Schirin und Gertraude“, die die Sage um den Grafen Gleichen mit seinen zwei Frauen zum Gegenstand hat, mit einem glänzenden Sinn für Humor von Josef Selen inszeniert, lebendig von Johannes Schüler dirigiert und mit bunten Bühnenbildern Benno von Arctis ausgestattet, haben Regisse Heiderbach und Ruth Vergund mit Jaro Prohaska und Carla Spletter einen schönen Erfolg. Nach Graener gehen Verdi und Puccini — die Gefährten jedes Opernspielplans — in das Programm der Berliner Staatsoper ein. Beide sind, der eine mit „Traviata“, der andere mit „Butterfly“ durch den fühlbar sentimentalen Untergrund der Zeitbücher gekennzeichnet, ebenso durch die schiefen Charaktere und die gewaltsam zugespitzten tragischen Situationen. Bezeichnend, daß in beiden Stücken die Frauengestalten die wichtigsten sind: hier die Butterfly und dort die französische Nonne Violetta. Doch schon muß die Betrachtung zwei verschiedene Wege gehen, wenn man einmal untersucht, was die beiden Komponisten aus dem Stoff musikalisch gemacht haben: in dieser Musik wird der sentimentale Grundton aus dem Stoff musikalisch gemacht und durch durch Unterbreichungen der Situation noch vertieft. Ueberhegung der Situation noch vertieft, dort verliert Verdi durch begnadetes Ausmaßieren eine wahrhaft dramatische Vertiefung zu erreichen. Die Berliner Staatsoper zeigt mit diesen beiden Aufführungen Gipfelleistungen, in der „Butterfly“ mit Rudolf Hartmann als Regisseur, Maria Ceb-

tari und Selge Koswange in den Hauptpartien und Leo Blech am Pult, in der „Traviata“ mit Erna Berger als Violetta, Heinrich Schlusnus und wieder Koswange in der Tenorpartie.

Eine viel diskutierte Aufführung der Staatsoper ist ferner Verdis „Don Carlos“ unter Werner Egl. Fest steht, daß die Berliner Staatsoper mit dieser Inszenierung einen neuen bedeutsamen Schritt auf dem Wege zu einer lebendigen-dramatischen Wiedergeburt des Opernspielplans getan hat. Musikalisch konzentrierte sich natürlich das Hauptinteresse auf Egl, von dem man zweifellos einen starken Eindruck empfängt. Egl gestaltet Verdis nicht romantisch, sondern kantig, dramatisch, modern. Er musiziert als selbstschöpferischer Musiker unter fanatischer Befolgung der Partiturvorschriften. Wie er dirigiert, so inszeniert Josef Selen. Selen, der vom Dresdner Schauspiel kommt, vermag gerade in dieser Verdi-Oper bis zum Dichterisch-Dramatischen vorzudringen. Groß und stark stehen die Menschen da, groß und stark die Szenen. Sparsam im Aufbau, sparsam in den Gesten und gerade darum in einer unheimlichen Bucht des Schicksalhaften, was die Bilder Edmund Gröps in düsterer Schönheit unterstreichen. Mit dieser Aufführung erstreckt sich die Arbeit der Berliner Staatsoper auf ein Werk Verdis, das nicht zu den immer wieder aufgeführten des Meisters gehört, das aber um so eindringlicher das künstlerische Streben des Komponisten klar werden läßt, weil es sein Zeugnis seiner Sehnsucht nach der archaischen Dramatik darstellt, obwohl es die Windeiligkeit der reifen Großleistungen Verdis wie „Othello“ usw. noch nicht erreicht. Der Don Carlos singt Franz Böller.

Eine weitere musterhafte Inszenierung ist Richard Wagners „Holländer“ mit Ru-

dolf Bockelmann als Holländer, der auf alles „dämonische“ Rüstzeug verzichtet und ein verzweifelter, leidender, hoffender Wesen mit feinsten menschlichen Tönen gestaltet. Als Senta bringt es Maria Fuchs zu einer psychologischen Meisterleistung, indem sie aus der Realistik in die Unwirklichkeit hinüberwacht, zuerst nur ergriffen vom Mitgefühl und dann immer härter vom übermächtigen Gedanken. Auch die kleinsten Rollen waren mit großen Künstlern besetzt: Josef von Manowarda, Elise Legethoff, Max Lorenz, Marcel Wittlich. Am Pult verbindet Johannes Schüler die Stärke seiner künstlerischen Persönlichkeit durch Generalpausen und Temporierungen von höchster Spannkraft. Rudolf Hartmann als Regisseur bewies mit dieser Aufführung viel Mut zu eigenem Willen. Wenn Wagner, B. vorschreibt, daß man die „verklärten Gestalten Senta und des Holländers aufwärts schweben sieht“, so setzt Hartmann dafür einen übergewöhnlich strahlenden Sonnenaufgang ein usw. Doch der Eindruck war überwältigend.

Da 1935 Hamburgs Staatsoper die polnische Nationaloper „Halka“ zur ersten deutschen Aufführung gebracht hat, inszenierte nun der Hamburger Generalintendant mit seinem Bühnenbildner Wilhelm Reinking diese Oper auch in Berlin mit Berliner Kräften. Der Text des Werkes entstammt der polnischen Dichtung Wolff. Der Stoff ist ein Auschnitt aus dem Volksleben der polnischen Goralen in der hohen Tatra. Die polnischen Elemente der Musik liegen auf der Hand: die Polonaise, die Mazurka, der Bauerntanz. Dem Ballett unter Leitung Lizzie Maudrits sind wunderbare Möglichkeiten gegeben, die auch voll ausgenutzt werden und bei jeder Aufführung zum stürmischen Beifall des Publikums herausfordern. Herrlich leuchtend ist in der Hauptpartie Tiana Lemnig Sopran. Neben ihr als bewährte Kräfte: Carla Spletter, Marcel Wittlich.

Neuherlich unterscheidet sich der Spielplan der Berliner Staatsoper kaum von dem, was man von einem sicher fundierten deutschen Opern-

theater erwarten kann. Die besondere Leistung des Hauses zeigt sich vielmehr in dem W. e. Und da ist die Endoper heute von kaum einem Theater der Welt noch zu übertreffen. Es bestand einmal eine Sehnsucht großer deutscher Opernsänger an den Covent Garden, an die Wiener Oper, an die Mailänder Scala oder die Metropolitan in New York. Das ist anders geworden. Die größte Auszeichnung eines Opernsängers ist heute zweifellos der Kammerfängertitel der ersten deutschen Oper. Denn haben vielfach Tradition und Zeitungsrum, diesen aber ist das Straßfeld eines Künstlerschen Ernstes, der unerbittlich gegen sich selbst am Aufbau eines Werkes arbeitet, daß die Welt des Theaters und die Welt der Musik in höchster Forderung umschließt. Und da ist es wohl an der Ordnung, auch des Mannes zu gedenken, der in diesem Arbeitsseifer diesem Kunstinstitut vorsteht: des Staatsrates Heinz Tietjen.

Heinz Haacke

Der unbekannte Beethoven. Bis der Musikwissenschaftler Dr. Max Unger mitteilt, der die Beethoven-Forschung zu seinem Spezialgebiet gewählt hat, gibt es noch ungefähr hundert Werke von Beethoven, die noch nicht veröffentlicht worden sind. In einer privaten Schweizerischen Handschriftensammlung, die er katalogisiert, fand Dr. Unger allein ein Duzend unbekannter kleinerer Werke, und Willy Feh führt im fünften Band des Schweizerischen Jahrbuchs für Musikwissenschaft ungefähr fünfzig unveröffentlichte Beethoven-Kompositionen auf. Erst in allerleicher Zeit entdeckte Professor Georg Schünemann in der Handschriftenammlung der Preussischen Staatsbibliothek mehrere Beethoven'sche Tänze und Mäße und eine kleine italienische Chorkantate, die Beethoven im Jahre 1814 geschrieben hat.

Kompositionsauftrag des Reichsluftfahrtministeriums. Der bekannte östpreussische Komponist Herbert Gruß in Neuhofen hat vom Reichsluftfahrtministerium den Auftrag erhalten, eine Musik für die Orchester der Luftwaffe zu schreiben.

Das Bild des „Goldenen Sonntags“

Die Mannheimer setzten zum großen Kaufsturm ein / Feste und Feiern am Wochenende



Aufn.: Jütt

Im Waldpark fand auf Einladung der Stadt Mannheim eine Jagd zugunsten des Winterhilfswerkes statt. Das zur Strecke gebrachte Wild wird nach einem erfolgreichen Trieb ausgelegt

Die ersten Weihnachtsurlauber

Für einen Teil unserer Soldaten und der jungen Leute beim Reichsarbeitsdienst haben bereits die Urlaubstage ihren Anfang genommen. Die ersten Weihnachtsurlauber traten schon am Samstag die Reise an, um die Feiertage in ihrer Heimat zu erleben. Durch die Militär- und Arbeitsdiensturlauber war sowohl am Samstag wie auch am Sonntag ein sehr lebhafter Fernverkehr zu verzeichnen, der sich auf allen Strecken bemerkbar machte. Am Sonntag mußte der Schnellzug D 192 Hamburg und Berlin nach Basel wegen starker Anspannung sogar doppelt gefahren werden. Im Durchlauf berührten am Samstag zwei Sonderzüge mit Urlaubern des Reichsarbeitsdienstes auf der Fahrt von Stuttgart nach Worms und von Bingenbrück nach Stuttgart den Mannheimer Hauptbahnhof.

Wie nicht anders zu erwarten war, nahm der Stadtbesuchsverkehr an diesem letzten Wochenende vor dem Weihnachtsest nochmals einen ganz gewaltigen Aufschwung an. Sowohl am Samstag wie auch am Sonntag wurde ein sehr lebhafter Stadtbesuchsverkehr beobachtet, der deutlich erkennen ließ, daß die Landbevölkerung sehr gerne zum Einkauf nach der Stadt gefahren war.

Sonnwendfeier der SA-Standarte 171

Eine erhebende Feiertunde am Ufer des Rheins / Flammenzeichen loderten zum nächtlichen Himmel empor

Endlich wiedererstandene und unserer Väter gelehrt ist das herrliche, uralte deutsche Brauchtum unserer Vorfahren, die um die Zeit der Wintersonnenwende ihr Feuer ablichten, sich um das Feuer scharen, das aus den flammenden Holzstöcken zum nächtlichen Himmel lodert, — symbolhaft, — reinigend und verzehrend. Und wie im ganzen Reich, in den Städten und Dörfern, so hat auch bei uns in Mannheim dieser Brauch heute seine Bedeutung und Würdigung erfahren. Am Samstagabend war es die Standarte 171, die sich gemeinsam mit 160 Wehrmachtssoldaten zu dieser Feier das Strandbad ausgesucht hatte, wo man sich hart am Ufer des Rheinstromes um den flammenden Holzstößel versammelt hatte. Der Eindruck, den man als stummer Beobachter des wunderbaren, nächtlichen Geschehens da draußen im winterlichen Waldpark erhalten konnte, wird allen Teilnehmern unvergänglich bleiben.

Appell im Schlageterhaus

Punkt 20 Uhr waren die SA-Männer der Standarte 171 und die Wehrscharen am Samstagabend im Hofe des Schlageterhauses angelagert, wo Sturmabführer Bender, der Führer der Standarte, einen letzten Appell vor dem Abmarsch in das Strandbad abhielt. Dann zogen die Formationen mit dem Aufbruch an der Spitze singend durch die Straßen der Stadt — über den Lindenhof zum winterlichen Waldpark hinaus, über den sich die Nebelwände gelagert hatten. Die Wahl der Feiertunde, direkt am Rheinufer gelegen, mit der natürlichen Kulisse des Waldparks im Vordergrund, ist ohne Zweifel als sehr glücklich zu bezeichnen und war geeignet, die weiche Stimmung, die über dem nächtlichen Rheinstrom herrschte, zu erhöhen.

Der „Goldene“ ist gewöhnlich der letzte große Appell vor den Weihnachtsfeiertagen, der Tag des entscheidenden Kampfes. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Bei den vielen kleinen Überraschungen fiel es nicht sonderlich schwer, sich bei Zeiten einzudecken, da die Wunschzettel gewöhnlich Hinweise und Anregungen enthalten, die ein peinliches Rätselraten ersparen.

Für die großen Käufe, die eine Anschaffung auf Jahre hinaus bedeuten, trifft dies kaum zu. Wenn es sich um die Wahl eines Teppichs oder einer Wohnungseinrichtung handelt, ist es ratsam, die Verantwortung zu teilen und den Ehepartner ein Wortchen mitreden zu lassen. Zum Umschauhalten boten die Vorwachen Gelegenheit genug. Jetzt mochte die Stunde der Entscheidung kommen, war die ersehnte Möglichkeit gegeben, zusammen auf die Jagd auf Großgeschenke zu gehen. Der frohe Samstagnachmittag entäußerte zwar durch sein langweiliges Regenwetter, dieser kleine Regieschüler konnte aber die Kaufwilligen nicht davon abhalten, die Geschäfte zu besichtigen. Unaufhörlich spielten die Vorortzüge Besucher vom Lande aus, die dem Herzen der Geschäftsmetropole zustrebten und sich dort in die dichtwogende Käuferflut willig und interessiert mischten.

Die Verkäuferinnen hatten ihren schweren Arbeitstag. Diesmal kam ihnen aber

der Umstand zu Hilfe, daß die Frauen die „Festung Mann“ schon seit Tagen sturmreif gemacht hatten. So konnte sich das Verkaufsgeschäft ohne große Verzögerungen abwickeln. Die Tatsache ist zu gut bekannt, daß ein Mann, der von seiner glücklich lächelnden Frau mit jarter Hand vor einen Ladentisch dirigiert wird, heilfroh ist, wenn er seine Zustimmung geben und den Geldbeutel zücken darf, um ja wieder rasch die freie Luft zu gewinnen. Wenn dann die Palette unter Dach und Fach sind, dann meldet auch er sich gewöhnlich mit fester Stimme zu Wort, um nach den aufregenden Kaufabenteuern für einen ausmuntrenden Schluck zu plädieren. Die Mannheimer Gaststätten haben sich ja gerade in den vergangenen Wochen mächtig angestrengt, sich in neuem Gewande vorzustellen, daß es sich schon lohnt, der Kaufparade eine kräftigende und anregende Wein- und Bierprobe anzufügen.

Der Tagespiegel

Beim Auspacken des Christbaumschmuckes sind mir wieder die buntesten Schaulustigkeitsbrecher in die Hände geraten, die von der vorjährigen Weihnachts-Strahlenfächer stammen. Wie schön nahmen sie sich auf dem Lichtbaum aus! Und in diesem Jahre sind die Lichtlein und Kometenreiter hinzugekommen, die von der SA fleißig am Wochenende angeboten wurden. Da gab es kein Sträuben, wenn

ein lustiger Pimpf, ein starrer Hitler-Junge, oder ein fröhliches WDW-Mädel ein zweites oder drittes Mal die hübschen Plättchen zur Auswahl stellte und zu einem bescheidenen Opfer für die notleidenden Volksgenossen aufrief. Wer hätte gedanklos an den Gabentischen für das WDW bei den großen Weihnachtstänzen vorbeischießern mögen, ohne an die vom Schicksal noch nicht Begünstigten zu mahnen zu werden, die auch ein Weihnachtseisen im Herzen tragen? Die am „Goldenen“ begabten, ein Liebespaar für die Weihnachtssicherung seines armen Volksgenossen niederzulegen, mögen dies heute und morgen noch nachholen und so ihren Teil dazu beitragen, daß wahre Volksweihnacht werde.

Im Rahmen eines Sonntagsberichtes verdient noch die Standmusik des Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 110 erwähnt zu werden, sowie das Standkonzert des HJ-Bannmusikzuges zugunsten der Straßensammlung fürs WDW. Ein stolzes Ereignis bildete das 100-Jahr-Jubiläum der Weltfirma Joseph Bögel AG. Bei dieser Gelegenheit wird in jedem Mannheimer einmal die Geschichte der in aller Welt bedeutenden Industrie am Platze lebendig, die bei Auf Mannheims als Stätte hervorragender Wertarbeit begründet und festigen half. Mit Bewunderung hören wir davon, daß von der Firma, die damals noch im östlichen Teil der Innenstadt beheimatet war, die schmiedeeisernen Werkzeuge und Kreuzungen für Weichen der ersten badischen Eisenbahnlinie Mannheim-Heidelberg angefertigt wurden. Es war ein arbeitsreicher Weg von der Kleinschmiede bis zur ersten Weichenbauanstalt Europas. Er stellt ein ruhmvolles Blatt in der Geschichte Mannheims und seiner Industrie dar.

Im übrigen gab den zahlreichen Veranstaltungen die vorweihnachtliche Zeit das Gepräge. Gruppenführer Luben hatte das gesamte Führerkorps der SA-Gruppe Kurpfalz zum letzten Appell im alten Jahre zusammengerufen. Sonnwendfeier der Standarte 171, die Weihnachtsfeier und Kinderbescherungen von Vereinen bildeten am Wochenende beliebte Stationen der Erbauung und Unterhaltung. Die Kleinen drängten sich zu den Märchenpielen. Kunstfreunde fühlten sich in der Ausstellung „Deutsche Kunst“ im Schlossmuseum und der Weihnachtsausstellung der Mannheimer Maler angezogen.

Es gab so viel zu tun, zu beschäftigen am letzten Sonntag vor dem heiligen Abend, daß viele in der Hast der Stunde fast vergessen hätten, sich noch zwei Tage vor der Ziehung der Arbeitsbeschaffungskarte einige Lose zu sichern. Wer nicht mehr wissen sollte, was die drei und vier Knoten im Taschentuch für eine tiefere Bedeutung haben, der lese wiederholt den Sonntagsbericht durch. Er dürfte dann bestimmt dahinter kommen. hk.

Was uns Groaßer bringen wird

Bei dem lehrjähigen Gastspiel mit Groaßer konnten wir die tausend Rünste des Zauberkünstlers bewundern und bestaunen, so daß überall ehrlicher Beifall am Platze war. Dieses Jahr wird es ebenso kommen. Ein vollkommen neues Programm wird wiederum Tausende und aber Tausende begeistern. Was bringt uns nunmehr Groaßer. Ein Blick auf die Programmzusammenstellung gibt näheren Aufschluß.

Da lesen wir die 3 Ralleys, die sich auf dem Gebiet der Luftgymnastik betätigen. Senta und Margit bereiten uns musikalische Extravaganzen. Während Anita Berger aus Operetten und Tonfilmen singt, 3 Perzello, hervorragende, erstklassige Artisten, zeigen aquilibristische Springakrobaten. Visiona,

Was sich Vater wünscht
einen neuen Hut
vom großen Spezialhaus
Dippel Nachf. K. Fleiner
D 2, 6 Planken D 2, 6

die bezaubernde und entzückende Lichtkönigin, begibt sich auf eine 10-Minuten-Reise um die Erde. Groaßers große, verblüffende Zauberkunst wird alle in seinen Bann schlagen, zumal vollkommen neue Illusionen gebracht werden. Nachdem noch Zerkowitsch in ihren Tänzen zu nennen wäre, käme zum guten Schluß die 3 Sonnen in der alles übertreffenden humoristischen Musikattraktion. Sie werden unwiderstehliche Höhepunkte des Abends werden.

Sichern Sie sich sofort einen Platz. Eintrittspreis nur 50 Pf. Karten durch die Block- und Stellenwarter, außerdem bei den HJ-Warten.

Dein Opfer zum WDW soll dein Bekenntnis zum Sozialismus sein. Wer nicht zum Opfern bereit ist, lehnt den Sozialismus ab und stellt sich so außerhalb unserer Volksgemeinschaft.

Die Sammelaktion der HJ ist beendet

Die Mannheimer spendeten freudig und gern für das Winterhilfswerk

Mochte es auch regnen, unsere Jugend war auf ihrem Posten und setzte sich freudig ein in Dienste des Winterhilfswerkes. Und die Mannheimer spendeten eifrig und freuten sich der dankbaren Gesichter der Pimpse, die mit einem kräftigen „Vielen Dank, Heil Hitler!“ weiter zogen, freuten sich der netten, bunten Anhängeläppchen, die selbst wieder vielen fleißigen Volksgenossen Brot für Monate bedeuten.

Da gab es Schiffer, Engländer, tanzen die Kinder, Bismarckmännchen, zu jedem Stoffe passend. Die allermeisten opferten ihre zwei Groschen freudigen Herzens. Wieder andere eilten sogar von selbst zu den Sammelnden über die Straße, um ihr Geld in die Büchse werfen zu können. Ihrer sei an dieser Stelle lobend gedacht.

Nichtsofortwärtig gab es den einen oder anderen, der mit dem böhmischen Ausspruch „Hab schon“ oder „Keine Zeit!“ mürrisch weitersprach. Besonders unverstörte Typen sagten über-

haupt nichts und grinsten den Sammler nur dumm an. Kindliche Gemüter wieder hatten ihr Abzeichen am funkelnden Diamantring befestigt, zogen es, wenn sie angehalten wurden, aus der Tasche und schwenkten es bedeutungsvoll hin und her, um sich soundsovielmals von neuem mit dem Glorionschein zu umgeben. Gott sei Dank werden diese Exemplare von Tag zu Tag rarer. Sie sind nur noch die letzten, verstaubten Ueberreste einer längst vergangenen und nahezu in Vergessenheit geratenen Zeit. Sie haben am Volke keinen Teil, weil sie auch an seinen Sorgen keinen Anteil nehmen wollen.

Alle die Tausende und aber Tausende jedoch, die in bewusster Volksverbundenheit mithalfen, Hunger und Not zu überwinden, sind die überwältigenden Zeugen einer neuen Zeit. Ihre Spende ist das Schönste und wertvollste Geschenk unter dem einen großen Weihnachtsbaum, um den sich Führer und Volk, arm und reich, in treuer Verbundenheit scharen. A. M.—r.

Nach der Ankunft der SA-Männer und Wehrscharen, die den Marschzug in einer Stunde beendeten, formierte sich die Standarte zu einem großen Kartee um den beachtlichen Holzstößel, der in der Mitte aufgeschichtet war. Vor den Männern, die hart am Rheinufer aufgestellt genommen hatten, stand der Führer der Standarte — der Feuerhüter zuerwartet — und Radelführer befehligen vor dem Beginn der Weihetunde den weiten Platz, über den sich der bunte Nebel gelagert hatte.

Unter der Stabsführung von WJ-Führer Hermann Bauer leitete dann der Musikführer der Standarte mit dem schneidigen Marschlied „Brüder in Fackeln und Gruben“ die Wintersonnenwende ein. Und dann brandete das trostlose, anfeuernde, gemeinsam gefundene Lied „Volk ans Gewehr“ durch die stille Winternacht, fand sein Echo zwischen den hohen Bäumen des einsamen Waldparks.

Anschließend durch einen Einzelsprecher der herrliche Feuerpruch, der die Entzündung des Holzstößels mit folgenden Worten befaß: „Daß die Glocken wieder schallen, — daß die Ketten von uns fallen, — daß die Zeit uns reise — daß der alte Aorn uns ardele — daß die Glut die Tränen laßt — (und im Chor) — Feuer sprüht auf.“ Und dann loderten die Flammen zum nächtlichen Himmel, glühende Helle überflutete den Platz, und über die Gestalten der angetretenen Formationen, die in klammenden, würdevollen Schauen um die Feuerstätte standen. Ein herrliches, ungewohntes, nächtliches Bild von tiefer, nachhaltiger Wirkung.

Sturmabführer Bender spricht

Und dann sprach Sturmabführer Bender zu den SA-Männern und Wehrscharen. Er schilderte die hehre Bedeutung dieses uralten, heiligen Brautes unserer Vorfahren, der aus tiefem, deutschen Wesen und reiner Empfindung hervorgegangen war. Schon immer war das Sehnen nach dem Licht, nach dem

reinigenden Feuer der Grundzug des nordischen Wesens. Frei und rein wie die Flamme, die sich emporhebt mit unwiderstehlicher Gewalt, nicht gebremst und gebremst sollte das Innere des deutschen Menschen sein und alles Dunkel und Häßliche in symbolischer Bedeutung durch das heilige Feuer verzehrt werden und gereinigt wieder neu entstehen.

Verefften und verpöht war der ferndeutsche Brauch, untergegangen in einem artfremden Wesen, dessen gefährliche Gewalt uns durch die schrecklichen Schicksalsjahre umgaben. Lange ist es dunkel um unser Vaterland gewesen, lange hat uns dieses reine, verzehrende Feuer der Läuterung und Wandlung gefehlt. Jetzt aber ist die Sonne wieder zu uns gekommen, durch die reinigende Tat unserer größten Deutschen, unserer Führer, Sonnenwende — Schicksalswende bedeutet dieser Brauch für uns und bringt unser Denken nach Licht, Reinheit und Schönheit zum Ausdruck.

Nach der kurzen Rede verbarren die Formationen in klammenden, feierlichen Schwellen vor der glühenden Feuerstätte, bis der Einzelsprecher den Weidacht mit den Worten „Die Flammen — die deut auf den Bergen stehen — sind morgen tot / Wir aber glühn, wenn wir zum Sturmee gehn — ins Morgenrot — Und immer wird ein Licht sein überm Land das uns umwirbt / Denn unsre Rahnne ist ein heller Brand — der niemals stirbt“ beendete.

Die Wintersonnenwende der Standarte 171 fand ihren wirkungsvollen Abschluß mit dem mächtvollen Gesang des Horst-Wessel-Liedes, das wie ein heiliges Gelöbniß der Treue und Eingabe über den weiten Platz schallte. Wie der Aufmarsch, so vollzog sich auch der Abmarsch der Standarte in musterhafter Ordnung. Jedem aber, der Zeuge dieser einzigartigen schönen Feiertunde sein durfte, wird das nächtliche Erlebnis am schönen, deutschen Rheinstrom unvergänglich in Erinnerung bleiben.

Große Jubelfeier der Joseph Bögele AG.

Das Telegramm des Führers bildete die Krönung des Tages / Ministerpräsident Köhler unter den Gästen

Die Joseph-Bögele-AG. Mannheim veranstaltete am Samstag im Ridelungensaal des Rosengartens eine Feierstunde der gesamten Gesellschaft aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Firma. Aus nah und fern waren die ehemaligen Betriebsangehörigen, Arbeitsveteranen, Außenbeamten, Mitglieder der Familie Bögele, sowie Vertreter von Partei und Staat, der deutschen Industrie und Wirtschaft erschienen, um gemeinsam mit der derzeitigen Gesellschaft und ihren Angehörigen Stunden des ehrenden Gedenkens an den Gründer der Firma und von Kämpfern und unerschütterter Größlichkeit zu verbringen.

Was aber dem Abend eine besondere Note und Wärme gab, ist die Tatsache, daß der Führer und Reichsführer selbst durch ein Glückwunschtelegramm an die im Rosengarten versammelten Arbeiter und Angehörigen seine Verbundenheit mit dem nunmehr ein Jahrhundert alten Werk bekundete.

Das Festprogramm des Jubiläumstages

Wohl um den ganzen Erdball und schon vor Wochen die Einladungskarten zu diesem Festtag gewandert. Denn überall in der Welt, wo Straßen und Eisenbahnen gebaut werden, sind auch die Erzeugnisse von Bögele und ihre Niederlassungen oder Betriebe zu finden. Daneben war eine stattliche Anzahl von Gästen aus den interessierten und verwandten Industriezweigen, sowie Vertreter der Partei, Verbände und der deutschen Presse erschienen, um am frühen Vormittag bei einer Besichtigung der ausgedehnten und neuzeitlichen Werksanlagen einen Einblick in die verschiedenartigen Produktionszweige des Unternehmens zu erhalten. Es ist außerordentlich abwechslungsreich, neben riesenhafte, in einer mächtigen Montagehalle aufgestellten Drehschneid- und Schleifmaschinen, einen hier unheimlich großen Raum zum Zusammenbau von Hochdruckturbinen, wahren Hochleistungen der Feinmechanik zu sehen, für die das Ausland ebenso Anebmer ist, wie für die gewaltigen Anlagen des Eisenbahnbaus, die wenige Schritte daneben montiert werden.

Was aber die Firma in aller Welt zuerst bekannt gemacht hat, war der Bau von Eisenbahnen. Gerade in diesem Zweig, wo sich im Dienste der Verkehrsicherheit solide Ausführung und größtmögliche Präzision gegenseitig ergänzen müssen, haben die Erzeugnisse der Bögele AG. jenes Prädikat: „Deutsche Wertarbeit“, schon vor Jahrzehnten errungen und bis auf den Tag bewahrt.

Strassenbauer des Führers

Überall, wo Tausende deutscher Arbeiter dabei sind, nach dem Willen und Plan des Führers die Betonbahnen der Reichsautobahn quer durch Deutschland zu bauen, sind auch die Maschinen von Bögele eingesetzt. Betonmischer und Brechler, Reichsstraßenfertiger, Hochfrequenzschwingenverdichter sind jedem, an diesem großartigen Strassenbauprogramm unmittelbar beteiligten lebenden Begriffe für gewöhnliche maschinelle Einrichtungen höchster Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit.

Es ist darum auch kein Wunder, daß gerade der Bau und die Entwicklung spezieller Maschinen für den Autobahnbau der Firma seit 1933 einen beispiellosen Auftrieb gegeben hat. Es ist deshalb als doppelt ködnes Symbol der Gemeinschaft zwischen dem Führer und dem schaffenden Volke zu werten, wenn alle Arbeiter, die durch seinen Auftrag wieder

Arbeit und Brot erhalten haben, ein Treuebekenntnis an ihn richten. Und der Führer seinerseits gedenkt in einem Danktelegramm seiner nimmermüden Arbeiter, die ihm zu seinem großen Plan jene Maschinen bauen, die das Werk der Hände in seiner Wirkung, in seiner Schnelligkeit und in seiner Gleichmäßigkeit vervielfachen.

In der Werksausstellung

Mit vieler Mühe und großem Fleiß, zugleich auch um die Veranschaulichung von Stadtgeschichte und Werksgeschichte darzutun, hat die Betriebsführung alle die Bilder zusammengetragen, die das Werk in seinen Anfängen und die Arbeitsverhältnisse der ersten Jahrzehnte zeigen.

Wie sehr aber auch der Generationengedanke des Handwerkes — sinnbildlich im Wirt der Familie Bögele aufgezeigt — auch in der Gesellschaft wieder rege wird, zeigt eine Zusammenstellung all der Arbeiter, die schon seit zwei oder gar drei Geschlechtern mit dem Werk verbunden sind.

Der Betriebsführer Dr. Grosch eröffnete die Ausstellung in Anwesenheit des Bauwärters der D.M.G., P. A. Rudolf, und wies darauf

Die Feierstunde im Rosengarten

Unter Mitwirkung des Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 110 und der Werkstätte des Betriebes fand dann am Nachmittag um 16 Uhr eine Feierstunde im Ridelungensaal statt. Drei mächtige Reden übertrugen das Podium, auf dem einige der unzähligen Blumenbinden des Jubiläumstages aufgestellt waren. Mit den Farben Blau und Silber war der weite Saal dekoriert, und an den langen Tischreihen hatten über 2000 festgestimmte Menschen Platz genommen. Die Reden und die Werkstätte nahmen auf dem Podium Aufstellung und dann wurde die Feier durch einen Prolog, verfaßt von Werkstättenschneider und gesprochen von der Werkstätte, eingeleitet.

Im Mittelpunkt stand dann die Rede des Betriebsführers Dr. Grosch, der die Geschichte des Betriebes und seines Gründers, sowie dessen nachfolgenden eingebunden schilderte. Seine Ansprache wurde ein Bekenntnis zum edlen Handwerk, das aus kleinen Anfängen zum weltberühmten Industriezweig herangewachsen. Der Begründer des Betriebes war einfacher, aber geschickter, tüchtiger Schmied, genau wie die etwa zwanzig Schmiede des jetzigen Betriebes, die in ihrem blauen Arbeitskleid unten im Saal, unter ihren übrigen Arbeitskameraden saßen.

Von der Schmiedewerkstatt zur Weltfirma

Die Teilnehmer an der Werkstättenfeier hatten am Vormittag inmitten der Werkstätten ein kleines Haus sehen stehen, das durch seinen hellen Anstrich und die roten Holztüren, selbst von den ruhigstehenden Mauern ringsum abhob. Ein Schild über dem schmalen Eingang besagte, daß hier die Gasse des Gründers Joseph Bögele stand und dieses Haus seine erste Werkstatt auf diesem Platz gewesen ist.

Der um 1803 geborene Ulrich Joseph Bögele war seines Zeichens ein ehrlicher Schmiedemeister — wie schon seine Mannheimer Vorfahren in drei Generationen — der neben seiner persönlichen Tätigkeit das Glück hatte, eine ebenso tüchtige Meisterin als Frau zu haben. Nicht zuletzt sie war es auch, die in jenen Anfangsjahren als beste Gehilfin und Mitarbeiterin den Grundstock zu jenem Werk legte, das

hin, wie sehr das Werden des Betriebes der Tätigkeit und Beharrlichkeit aller Glieder der Familie Bögele zu verdanken sei, daß es auch der Wunsch von Betriebsführung und Gesellschaft bleibe, stets einen Nachfahren des Gründers und Träger dieses Namens in der Führung des Betriebes zu sehen.

Ein neues Verhältnis zwischen Meister, Gesellen und Lehrlingen hat uns die neue Zeit gebracht, ein Verhältnis, das den Werksfreuden, die höchste Schulung und die Sicherung der Zukunft des Betriebes bedeutet.

Am Rahmen der Ausstellung wurde auch eine Gedenktafel für die 44 im Weltkrieg Gefallenen des Betriebes enthüllt und ferner eine mächtige Bronzetafel, ein Geschenk der Gesellschaft der Werke 1 und 2 an den Betrieb anlässlich des hundertjährigen Jubiläums übergeben. Ein Frühstück im „Mannheimer Hof“ versammelte über Mittag alle auswärtigen Gäste, während im Betrieb die Arbeit still stand und das Lied der Arbeit ausklang in einen fröhlichen und wohlverdienten Feierabend, der bis auf den letzten Mann die Gesellschaft im Ridelungensaal vereinigte, zu einem wahren Feierabend.

nummehr schon in der vierten Generation in der Hand der gleichen Familie verblieben ist. Was der kleinen Werkstatt seinerzeit so ungeheuren Aufschwung gab, war die Herstellung von Werkstücken für den damals mit großer Geschwindigkeit aufkommenden Eisenbahnbau. Die kleine Werkstatt in P 6 und später P 7 war bald zu klein, und eine Mannheimer Urkunde aus dem Jahre 1857 besagt, daß der damalige Bürgermeister Dittmer nachweise ein großes, bisher ungenutztes Stück Wiesenland an Bögele gab, zur Errichtung einer neuen, großen Werkstatt.

Sieg deutscher Erzeugnisse

Schon 1860 knatterte die erste Dampfmaschine unserer Stadt bei Bögele, und die Herstellung von Eisenbahnweichen und sonstigem Material für den Oberbau machte Bögele bald zum ersten Lieferanten des badiischen, bald auch des preussischen Staates, und schließlich vermochte er auch im Ausland trotz scharfer Konkurrenz durch die Güte seiner Erzeugnisse Fuß zu fassen und die Firma hat diese Bedeutung bis heute erhalten. Es ist ein besonderes Glück für die Gesellschaft, daß noch 44 Jubilare aus der Zeit der Aufstiegsjahre um 1880 unter dem Sohn des Gründers, Geheimrat Heinrich Bögele, aufgeführt werden können. Dieser jüngste Sohn Heinrich war seit 1895 alleiniger Inhaber der Firma.

Er übernahm 1912 die Mannheimer Eisenbahntechnik und Maschinenbauanstalt, und kam damit in den Besitz einer leistungsfähigen Industrie und eines Emaillewerks für hochdrucke, flüssige emaillierte Apparate. In dieser Zeit erlebte der Betrieb eine durchgehende Modernisierung und räumliche Vergrößerung. Im Jahre 1917 übergab Heinrich Bögele das Werk

Das Glückwunschtelegramm des Führers

Einen orkanartigen Beifall gab es jedoch, als Betriebsführer Dr. Grosch im Laufe des Abends das gerade eingetroffene Telegramm des Führers verlas:

„An Direktor Grosch, zur Zeit Ridelungensaal Mannheim.“

Der Führung und der Gesellschaft der Maschinenfabrik Joseph Bögele AG. aufrichtigen Dank für das Gelingen der Treue und beste Wünsche für die Zukunft. Adolf Hitler.“

Der Verlesung dieser kurzen und so herzlichen Worte, die das herrlichste Erlebnis des Tages bedeutete und zugleich zeigte, daß der Führer niemals seine schaffenden Volksgenossen vergißt, und ihrer bei dem so bedeutungsvollen Fest der Betriebskameradschaft gedenkt, folgte der Badenweiler Marsch.

Fröhlicher Ausklang

Freudig begrüßt erschien bald darauf unser badiischer Ministerpräsident P. A. Walter Köhler, der dann ebenfalls einige Worte sprach. Die Wirtschaft und der einzelne Betrieb erlebt Auf- und Niedergang, aber er überwindet sie, wenn die Politik die Schranken des Wirtschaftslebens ist, wenn alle Menschen des Volkes in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können und die Sicherheit und der Bestand der Nation durch eine zielbewusste, nationalsozialistische Staatsführung gesichert ist.

Nach einem gemeinsamen Abendessen war gemeinsames Beisammensein, das durch Darbietungen des Musikkorps des Infanterie-Regiments 110, Hilde Hoffmann vom Stadttheater Heidelberg, Eise Zettler, Elio Rime, Hermine Jäger, Josef Offenbach, Klaus Krause (die drei letzteren vom Nationaltheater Mannheim), sowie eine Tanzgruppe vom Ballett des Mannheimer Theaters ausgearbeitet wurde. Und dann verschwanden am Schluß des bunten Festes, die Tische und Stühle — zwei — drei in der Verlenkung und eine große Tanzfläche ludte die tanzlustigen Paare.

Wir haben das Jubiläum der Firma Bögele erlebt, jener Firma, die sich erfolgreich im Reigen der anderen bedeutenden Firmen unserer Stadt bewährt hat. Wir haben in unseren Tagen die Gewißheit, daß die Aufbauarbeit der Gründer fruchtbringend in alle Zukunft weiterwirken wird, zum Segen unseres Volkes und

seinen beiden Söhnen Dr. Joseph und Dr. Wilhelm Bögele, die in gemeinsamer Arbeit die Hinterlassenschaft des Vaters und Großvaters förderten und ausgestattet mit hervorragendem technischen Wissen und Können, erworben an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, auf den heutigen Stand brachten. Ein tragisches Geschick entriß beide im besten Mannesalter kurze Zeit vor dem Jubiläum dem Betrieb.

Das Unternehmen erweiterte sich im Jahre 1926 durch Einrichtung einer Eisenmisch- und Strahlenschweißmaschinenfabrik. Schließlich kam 1929 die Fabrikation und das Fabrikationsprogramm der Abheiligen Eisenbahntechnik und Maschinenbauanstalt hinzu. Diese Firma, bekannt unter dem Namen „Abheiligen“, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Herstellung von Part- und Weichschweißmaschinen, sowie Aufbereitungsanlagen. Auf Grund ausländischer Patente werden in der Abteilung Feinmechanik Hochdruckschneider und -fetter gebaut.

Der allgemeine Wirtschaftsniedergang in der Zwischenzeit machte auch bei Bögele keine Ausnahme. Das Werk stand sehr ungünstig. Trotzdem wurden an die Pensionäre der Firma die Leistungen nach Möglichkeit aufrechterhalten. Aber es wäre auch nur eine Frage der Zeit, bis sich die Tore dieser Firma hinter dem letzten Arbeiter geschlossen hätten.

Das Jahr 1933 gab auch diesem Unternehmen das Signal zum Aufstiege. Mit bereitwilliger Freude haben deshalb Führung und Gesellschaft Bögele erklärt, dem Führer und seinen Aufgaben zu folgen. Denn ihm allein ist es zu verdanken, daß auch hier wieder die Schöpfung und die Räder Tag und Nacht gehen. Mitkämpfer an der Durchführung des Vierjahresplanes zu sein, ist der Ehrgeiz auch des letzten Wehrmanns in diesem Betrieb. Dieses Bekenntnis des Betriebsführers wurde getragen von der Zustimmung aller Werkskammern und wurde später noch, in der Ansprache des Betriebszellenobmanns, unterstrichen.

Glückwünsche über Glückwünsche

In kurzen Worten überbrachten dann die Vertreter der badiischen Staatsverwaltung, Kreisleiter Dr. Roth, Vertreter der Handelskammer, der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, der Außenbeamten des Werks, sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe, Grüße und Glückwünsche. Telegramme der am Erscheinen verhinderten Familienmitglieder Bögeles, des Oberbürgermeisters und der Hauptverwaltung der Reichsbahn besaßen dann vorläufig den Strauß von Wünschen und Grüßen an der Schwelle des zweiten Jahrhunderts erfolgreicher Arbeit der Firma Bögele.

Ein treuer Mitkämpfer des Führers schon aus den ersten Jahren der Kampfszeit, Ortsgruppenleiter P. A. Conrad, richtete dann als Obmann der Betriebszelle aufstrebend und verpflichtende Worte an die Gesellschaft. Er hat die gewiß nicht immer leichte Aufgabe, Sprecher und Verbindungsmann zwischen Betriebsführer und Gesellschaft zu sein. Wie sehr er sich in den langen Jahren seiner Betriebszugehörigkeit die Herzen beider zum Wohle des Ganzen erobert hat, das beweisen die herzlichen Worte seiner Arbeitskameraden und der Beifall, der seinem Treuebekenntnis zum Führer, mit dem er seine Aufgabe schloß, folgte. „Unser Betrieb soll ein Erbbetrieb der Arbeit sein“, das stellte er als Motto seiner Arbeit voran.

zum Nutzen unserer Stadt. Und in den Strauß herzlicher Wünsche und Grüße, die dem Betrieb an diesem Jubeltage zuteil wurden, reihen auch wir unsere aufrichtige Gratulation: Glückauf ins zweite Jahrhundert!

L. Banzhaf.

Postdienst an Weihnachten und Neujahr

Am Sonntag, 20. Dezember sind die Postfachhalter beim Postamt 2 (Bahnhof) wie an Werktagen, beim Postamt 1 von 12 bis 18 Uhr und bei den anderen Postämtern und der Poststelle des Telegraphenamtes von 12 bis 16 Uhr geöffnet. Die Briefschalter sind am Sonntag, 20. Dezember, am 1. und 2. Weihnachtstags, sowie am Sonntag, 27. Dezember und am Neujahrstag bei allen Postämtern wie an Sonntagen offen.

Pakete werden zugestellt am Sonntag, 20. Dezember, am 1. Weihnachtstag und am Sonntag, 27. Dezember; bei den Vorort-

Die beliebtesten

Herren-Geschenke

Oberhemden, Schlafanzüge,
Krawatten, Schals,
Handschuhe, Hüte

Haltestelle KÖLLE

05,8 neue Planken Herrenausstatter

postämtern findet außerdem vom 1. Weihnachtstags bis zum 2. Weihnachtstags statt.

Die Postkassen sind am 20. und 26. Dezember von 8.30 bis 11.30 Uhr geöffnet.

Briefzusendungen finden statt am Sonntag, 20. Dezember, am 1. Weihnachtstags und am Sonntag, 27. Dezember wie Sonntags, am Neujahrstag nach Bedarf.

Am 21. Dezember fallen die letzte Tagesbriefzustellung in der Zeit von 19 bis 20 Uhr sowie die dritte Briefzustellung aus; am 26. Dezember (2. Weihnachtstag) ruht die gesamte Zustellung mit Ausnahme der Eilzustellung.

Chrentag des Infanterie-Regiments 110

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Ruiss am 18. Dezember 1870

Am 18. Dezember 1870 erfocht das 2. Badische Leibgrenadierregiment Nr. 110 bei Ruiss einen für den Ausgang des Krieges 1870/71 sehr bedeutungsvollen Sieg. In Erinnerung an diesen Ruhmesstag des Regiments hat das neuerrstandene Infanterie-Regiment 110 unserer jungen Wehrmacht den Tag der Schlacht bei Ruiss als Chrentag bestimmt.

Es war selbstverständlich, daß an diesem Chrentag die alte Grenadierkaserne reichen Flaggen schmuck angelegt hatte und daß die in Zusammenhang mit der Erinnerung an die Schlacht bei Ruiss und an das alte Grenadier-Regiment 110 stehenden Ehrungen vollzogen wurden. Vor dem 110er-Chrentag am Friedrichsring zogen Doppelposten auf, die während des ganzen Tages vor der schlichten Säule Wache hielten, die den im Weltkrieg gefallenen Kameraden der 110er-Kaiserregimentaltruppe gewidmet ist. Zum erstenmal präsentierten die unbeweglich stehenden Posten, als um halb 10 Uhr durch einen Befehlsträger der Vorberufung der Hauptstadt Mannheim mit den blau-weiß-roten Schleifen niedergelegt wurde.

Einen Kranz, dessen eine rote Schleife über dem eisernen Kreuz lediglich die schlichte Aufschrift: „Infanterie-Regiment 110“ trug, legte auf Befehl des Regimentskommandeurs Oberst Leebing, Oberstleutnant Specht vom 1.110. nieder, der in Begleitung des Regimentsadjutanten Hauptmann Drescher diese Ehrung vornahm. Weitere Kränze wurden noch von der Offiziersvereinsung der ehemaligen 110er und von der Kameradschaft der alten 110er-Grenadiere an dem Denkmal niedergelegt.

Auch auf dem Friedhof erfolgten Kranzniederlegungen an dem Grabe des Obersten von Renz, der als Kommandeur des Infanterie-Regiments 110 an der Spitze seiner Grenadiere in der Schlacht bei Ruiss mit 19 Offizieren und 337 Mann zusammen den Heldentod fand. Würdig war die letzte Ruhestätte dieses Regimentskommandeurs geschmückt, zu dessen Erinnerung die Kranzträger ihren Namen trug, wie ja auch die an die Kranzträger anzurende Ruissstraße zum Gedenken an die für die 110er so erfolgreiche Schlacht bei Ruiss benannt wurde.

Das Musikkorps des Infanterie-Regiments 110 veranstaltete an dem Chrentag des Regiments in den Nachmittagsstunden am Wasserwerk unter Stadtführung von Musikmeister Kraus ein Standkonzert, das bei dem sonnigen und kaum winterlich zu nennenden Wetter eine starke Anziehungskraft ausübte.

Zum Abschluß des Chrentages fand am Abend im Offizierskino der alten Grenadierkaserne eine Ruissfeier in Form eines kameradschaftlichen Beisammenseins statt, zu dem die Kameraden von der Offiziersvereinsung der ehemaligen 110er eingeladen worden waren, und bei der auch der greise Geheimrat Mathy, der bei Ruiss in vorderster Linie mitkämpfte, zugegen war.

Für die Gäste bei der Ruissfeier, die durch den Standortleiter und Regimentskommandeur Oberst Leebing begrüßt wurden und an deren Spitze Major von Bomhard erschienen war, bedeutete es eine sehr nette Überraschung, daß im Offizierskino ein Doppelposten in der alten 110er-Uniform aufgestellt genommen hatte.

Der „Der Präsid“

Als die deutsche Demokratie durch die den ewigen Tugenden und Glauben des Volkes zurück zu Carl Marx des Volkes, weil es in der „Freiheit“ gesprochen wurde, weil er ihm sagte, im wolle, weil er wie kaum ein

Feier zum 150.

Diesen Gesichtspunkt hat der Reichstag in der Sitzung vom 1. Dezember 1936. Die Reichstagskommissionen haben sich mit der Frage beschäftigt, wie die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat. Es konnte nicht umhin sein, die deutsche Demokratie in der Zukunft zu sein hat.

Der „Freischütz“ ist tongewordene Deutschheit

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Pg. Dr. Schlösser, bei der Weber-Morgenfeier des Nationaltheaters

Als die deutschen Künstler nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sich zu den ewigen Werten der deutschen Seele, zu Gemüt und Glauben an die Sendung des deutschen Volkes zurückwandten, fanden sie auch wieder zu Carl Maria von Weber, der im Herzen des Volkes selbst immer lebendig geblieben ist, weil es in seinen Schöpfungen und zwar erst im „Freischütz“ sein geheimes Schicksal auszusprechen fand. Ihn mußte das Volk lieben, weil er ihm sagte, was er selbst fühlte und fühlen wollte, weil er das Bewußtsein der Deutschheit wie kaum ein zweiter vor ihm wachhielt.

Feier zum 150. Geburtstag des Meisters

Diesen Gesichtspunkt stellte der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichsdramaturg Pg. Dr. Rainer Schlösser, leitend über seine Ausführungen in der Morgenfeier zum 150. Geburtstag des immer jugendlichen Meisters. Die Heimkehr zu Weber darf als Rückkehr zum gesunden Instinkt des Volkes gewertet werden. Die Heimfindung des Künstlers braucht längere Zeit als die des Volkes, weil gerade die ausgeschlossene Seele des Künstlers am verlockenden Theorien leichter erlag in einer Zeit, die ihn außerhalb des Volkes stellte, ihn vom „art-pour-art“-Standpunkt aus isoliert machen mußte.

Es konnte nie Ziel einer aufbauenden Kulturpolitik sein, durch bürokratische Gewalt hier den Wandel herbeizuführen zu wollen, sie mußte vielmehr die Unbrunnlichkeit des Dienstes an der Kunst und damit an den ewigen Werten des Volkes wecken. Von der kindlichen Ueberhebung des schöpferischen Persönlichkeitsdünkels mußte er zur kindlichen Liebe und Ehrfurcht zu den Gemütswerten des Volkes kommen, er mußte erst das erschütternde Erlebnis des „Freischütz“ kennen, jenes Werkes, das die tongewordene Deutschheit ist. Die Sehnsucht nach dem Wald, die uns von den Vätern überkommen ist, lebt hier in ewig gültiger Gestalt. Wer den „Freischütz“ erlebt, muß ihn und seinen Schöpfer lieben. Nicht der Ablauf der Geschehnisse ist wesentlich, sondern was die Künstler deuten. Der schöpferische Mensch steht neben dem Staatsmann, durch ihn wird das Wunder Wahrheit, das hinter den Dingen liegt und das allein wesentlich ist. Er schafft aus Materiellem Seelisches, das unvergänglich ist. Sein Werk aber wird auch dem Volke zum immer erneuernden Spiegel der eigenen Seele. Wenn der deutsche Wald nicht mehr wäre, das Erlebnis des „Freischütz“ würde ihn und die Sehnsucht nach ihm immer in der Seele wachhalten.

Kulturelle Aufgeschlossenheit

Der Nationalsozialismus fordert das Aufgehen der Vereinzelung und das Aufgehen in der Gemeinschaft. Das aber ist in der Tat nur in beschränkter Maße möglich, in kleineren Gruppen des Berufs oder der Kampfgemeinschaft ist der Geist der Gemeinschaft und der Wille zur Kameradschaft, aber wenn der Kreis mehrere Tausend umfaßt, wird alles immer flüchtiger. Die Volksgemeinschaft aber lebt in der kulturellen Aufgeschlossenheit. Der Künstler, der das Erleben des ganzen Volkes gefaltet, der im Kunstwerk das Empfinden des Volkes von 60 Millionen jedem einzelnen lebendig macht, führt zur Aufhebung der Vereinzelung. Weber ist der beste Beweis für diese Funktion der Kunst. Daß er darüber hinaus zum Vorläufer des großen heroischen Stiles und einer neuen heroischen Kunst wurde, bezeichnet ganz besonders seine überzeitliche Größe.

Staatsführung, Kunst und Wehrmacht stehen auf einer Linie. Aber ohne die Kunst würden die beiden anderen auf die Dauer innerlich ausbleichen. Der große Krieg hat bewiesen, daß man nicht für ein Materielles, sondern für eine große Idee in den Tod geht. Die Idee der Volksgemeinschaft ist die treibende Kraft, aus der Wehrhaftigkeit und geordnete Staatsführung immer neu entstehen können. Weber aber gab uns diese Idee in seinem Werk in einer Vollendung, die auch während des Krieges erschüttern konnte und heute die gleiche Lebenskraft hat.

Die Vortragsfolge der Feier

Die Vortragsfolge der Weberfeier umfaßte auch zwei Werke, die Weber während seines fast fünfzigjährigen künstlerischen Aufstieges in Mannheim schuf. Die Ouvertüre zu dem Singspiel „Abu Hassan“ ist in ihrer sprühenden Lebensfröhlichkeit, in ihrem übermütigen Humor und ihrer romantischen Stimmungseligkeit unübertroffen lebendig. Bei allen Ausführungen begleitet sie die Hörer, selten aber hörte man sie so feinfühlig ausgedeutet wie durch Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, der seine Rührung ausließ. Sie war der vielversprechende Auftakt der Morgenfeier. In Mannheim entstand auch das „Adagio des Klavierkonzertes“ op. 11 in C-dur, das Dr. Ernst Gremer mit dem Finale spielte. Stimmungsvoll beginnt es mit einer wunderbaren Melodie der Cello, in die das Klavier leicht hineinklingt. In feierlicher Sprache zwischen dem Soloinstrument und dem Cello und Bratschen verläuft dieser Satz. Von lautsprachiger Laune ist das Finale erfüllt. Gremer schenkt auch diesem Werk eine liebevolle Aufführung. Er verzichtete auf virtuosen Ehrgeiz und gestaltete die beiden Sätze auf tiefem seelischen Erleben, aus reifem Einfühlungsvermögen in die romantisch verträumte und kindlich frohe Stimmungswelt dieses Meisters.

Den Liederkomponisten Weber stellte Guffa

Heiken mit drei Liedern vor, denen Karl Elmendorff ein überaus feinfühliges Begleitwerk. Die Volksnähe Webers klingt aus den volkstümlichen Liedern in überzeugender Größe heraus. Guffa Heiken bewies sich als hervorragende Interpretin dieses Liedes, der begeisterte Aufnahme fand. Schlicht war der Vortrag des „Die geliebten Säger“ und des bewegteren „Die freien Säger“, von zu Herzen gehender Innigkeit. „Das Mädchen an das erste Schneeglöckchen“, aus „Pezioso“ sang Guffa Heiken weiter noch „Einsam bin ich nicht alleine“.

Eine sehr feine Leistung wurde das Concertino op. 26 für Klarinette und Orchester, das Paul Blöcher mit prächtiger Tongebung und müheloser Virtuosität blies. Stimmungsvoll und verträumt, dabei von vollkommener Melodie, die mit virtuoser Eleganz zur reifen Einheit wurde, fand das Werk, dessen kurzer Mittelteil in seiner geheimnisumwitterten, getragenen Feierlichkeit den Schöpfer des „Freischütz“ verrät, und das mit einem lustigen Volkslied schließt, stürmischen Beifall, in den sich der Solist und das Orchester unter Elmendorff berechnigt teilen durften.

Heute abend Volksweihnachtsfeiern

Am Montag, den 21. Dezember, in sämtlichen Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Am Montag, 21. Dezember, werden in sämtlichen Ortsgruppen des Kreises Mannheim Weihnachtsfeiern durchgeführt, bei denen bedürftige Kinder vom Winterhilfswerk beschenkt werden.

Im Ribelungensaal findet eine Feier mit größerem Programm statt, an der 7 Ortsgruppen teilnehmen. Die Feiern beginnen alle pünktlich 19 Uhr. Sie finden überall in geschlossenen Räumen statt.

Nachstehend geben wir die Liste der Ortsgruppen mit Angabe des Ortes der Feiern bekannt:

Deutsches EA	Ribelungensaal
Friedrichsplatz	"
Hof-Weiß-Platz	"
Reinholdheim	"
Planthof	"
Strohmatt	"
Wasserturm	"
Altenhof	Schillerstraße
Bäderweg	Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule
Wilmersplatz	"Jägerhof Löwe", Schweiginger Str. 103

Den musikalischen Humor Webers, der auch im Leben leicht zu lustigen Streichen aufgeleitet war, lernte man aus dem Terzett aus die „Drei Vintos“, das Friedrich Kempf, Hugo Schäfer-Schuchardt und Hans Scherer in prächtiger Geschlossenheit wiedergaben, kennen. Mit Recht nannte Elmendorff dieses Terzett, das musikalische Groteske und liebenswürdiges Melodist meisterhaft zusammenfügt, eine der kostbarsten musikalischen Eingebungen Webers.

„Pezioso“ als Abschluss

Mit der bis zur letzten Feinheit ausgedachten Ouvertüre zu „Pezioso“ beendete das Nationaltheaterorchester die würdige und reifliche geglückte Feierstunde zum 150. Geburtstag des Meisters, für die allen Mitwirkenden Dank gebührt, der aber nicht zu leicht auch dem Reichsdramaturgen für seine klaren und tiefgründigen Ausführungen gesagt werden muß. Er hat zum ersten Male zu den Mannheimern gesprochen und gleich alle Herzen gewonnen. Wer so viel Liebe zu Weber und zur deutschen Kunst mitbringt, findet auch die Liebe aller Mannheimer Theaterfreunde.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

ohne das Pferd nicht sein könne. Das Pferd habe während des Krieges bewiesen, daß es ein Kamerad ist und beweise dies auch jetzt täglich aufs neue.

Dann erfolgte der Abmarsch der Formationen mit den Kriegspferden durch die Breite Straße und die Planken nach dem Wasserturm. Öffentlich haben alle diese Kriegspferde anstehend eine Sonderration Futter erhalten, damit sie auch wertvoll, daß für sie ein besonderer Tag war.

Deutsche Hausfrauen!

In diesen Tagen dreht sich fast in jedem Haushalt das Gespräch wieder um die Herstellung des Weihnachtsgebäcks. Wie oft wird dabei nur darauf geachtet, für diese Dinge möglichst viel Butter zu verwenden, obwohl es eine Unzahl von Rezepten gibt, für die eine geringere Menge Butter benötigt wird. Besonders während der Weihnachtsfesttage kann man die Feststellung machen, daß dieses Buttergebäck im Ueberfluß angeboten wird.

Viele Hausfrauen machen sich bei der Zubereitung dieses Gebäcks kaum Gedanken darüber, ob auch die anderen Volksgenossen wenigstens für das notwendige Butter erhalten können. Erwinnern wir uns doch an die gleiche Zeit des Vorjahres, als vor Weihnachten durch unzufälliges und unüberlegtes Verhalten beim Einkauf eine Knappheit an Butter sich bemerkbar machte. Solches wäre nicht möglich, wenn jede Hausfrau auch während vorübergehend geringerer Zuteilung von Butter sich in ihrer eigenen Hauswirtschaft einschränkt und dadurch die Deckung des Bedarfs der ganzen Verbraucherschaft ermöglicht. Durch die Anwendung von guten Rezepten, bei denen weniger Butter benötigt wird, helfen alle mit, daß die gerechte Versorgung aller sichergestellt wird.

Nur so haben wir an Weihnachten die Genugtuung, durch die Tat die Volksgemeinschaft gefördert zu haben.

Silbernes Ehejubiläum. Stadtbauer Friedrich Bachmann mit seiner Ehefrau Anna geb. Meng. Friedrichselder Straße 41, am Montag, 21. Dezember, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Wir gratulieren.

Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten 1937. Die Bedingungen zu der im Spähsahr 1937 abschließenden Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten sind spätestens bis 15. Januar 1937, Meldungen zu Erweiterungsprüfungen spätestens bis 1. September 1937 beim Unterrichtsministerium einzureichen. Wegen der Bedingungen für die Zulassung und das Bestehen der Prüfung wird auf die Prüfungsordnung vom 19. April 1928 verwiesen. Die Prüfung 1937 findet unter den Bedingungen des numerus clausus statt.

Mit dem Leistungsabzeichen der DAF ausgezeichnet. Als zweite Firma im Gau Saarplatz erhielt die Firma Gebr. Sulzer, Aktien-Gesellschaft, Ludwigsbafen, das Leistungsabzeichen der Deutschen Arbeitsfront. Die Uebergabe des Leistungsabzeichens erfolgt am kommenden Dienstag im Rahmen einer Feierstunde im Sulzer-Kasino durch Gauobmann Pg. Stahl.

Rundfunk-Programm

für Montag, 21. Dezember

Reichsfunk Stuttgart. 6.00 Choral, 6.05 Gnomast, 8.10 Gnomast, 8.30 Für die Arbeiterkammer in den Betrieben Konert, 9.30 Weihnachtsfeier auf der Insel Martin Garcia, 10.00 Schindler und Pfeil, 11.15 Für dich, Bauer!, 12.00 Schindler und Pfeil, 13.00 Nachrichten, 13.15 Schindler und Pfeil, 14.00 Mitternacht, 15.30 Zeitgenössische Musik für die Jugend, 16.00 Musik am Rhythmus, 17.45 Wir beenden die Ausstellung der technischen Werke in Stuttgart, 18.00 Fröhlicher Kaktus, 19.45 Solist sein als Beruf, 20.00 Nachrichten, 20.10 Einige von Vieren, 21.00 Christliche Weihnacht, 22.00 Nachrichten, 22.30 Weihnachtslieder von Richard Trum.

Das Pferd als Kamerad des Soldaten

23 Kriegspferde erhielten ein Ehrenzeichen / Was noch wichtiger ist . . .

1250 000 Pferde standen während des Weltkrieges an allen Fronten im Dienst des Heeres und zeigten sich als treue Kameraden in jeder Hinsicht. 400 000 Pferde kamen durch feindlichen Feuer, nahezu 600 000 kamen durch Gas, Krankheiten usw. um und nur 250 000 kehrten nach Deutschland zurück, wo viele noch in den schweren Nachkriegsjahren verhungerten. Inzwischen ist die Zahl der Kriegspferde sehr klein geworden. Die Tierchutzvereine wollen nun eine alte Schuld an den noch verbliebenen Kriegspferden abtragen und dafür besorgt sein, daß diese vierbeinigen Kriegskameraden nicht in Elend und Not verkommen.

Wie überall im Reich, so nahm sich auch in Mannheim der Tierchutzverein der ehemaligen Kriegspferde an, von denen sich in Mannheim und Umgebung noch 23 an der Zahl befinden. Zwei Pferde sind im Besitz des in Mannheim liegenden Artillerie-Regiments und erhalten dort ihr Gnadengeld, das ihnen — nach dem guten Aussehen beurteilt — sehr gut bekommt. Auch die übrigen Kriegspferde werden durchweg gut im Futter zu sehen und gut behandelt zu werden, denn diese Veteranen leben besser aus, als man erwartet hatte.

Am Sonntagvormittag wurden die 23 Kriegspferde unter Vorantritt des Musikkorps des Infanterie-Regiments 110 von der Prinz-Bilhelm-Straße aus durch die Stadt nach dem Schloßhof geführt, wo der Vorsitzende des Mannheimer Tierchutzvereins, Künze, in einer Ansprache an das neue Tierchutzgesetz erinnerte und in besonderer Weise auf das stille Heldentum der Kriegspferde hinwies. Im neuen Staate werde man es nicht mehr dulden, daß man Tiere quäle, denn ein Tier habe ein Recht, anständig behandelt zu werden. Tierchutz sei keine Angelegenheit einiger „parrierter“ Menschen, sondern sei eine Notwendigkeit, von der jeder einzelne unseres Volkes überzeugt sein müsse.

Im Anschluß an die Ansprache wurden den Kriegspferden auf die Stirn die kleinen weißen Embleme aufgedruckt, auf denen unter einem eisenen Kreuz das Wort „Kriegskamerad“ zu lesen ist. Die Pferde wurden natürlich nicht, um was es hier geht und daß sie im Mittelpunkt eines Geschehens standen. Sie konnten es auch nicht verstehen, warum man jedem von ihnen um den Hals einen Kranz aus Tannenzweigen gedankt hatte, dessen Nadeln natürlich ungewohnt und lästig waren. Sympathischer wird den Pferden zweifellos die zusätzliche Daserbende sein, die mit dieser Ehrung verbunden ist.

Der Vertreter des Deutschen Reichskriegsbundes sprach von der Ausopferung der Pferde im Weltkrieg und erinnerte daran, was die Pferde beim Vormarsch 1914 geleistet haben und wie notwendig man sie in den großen Materialschlachten gebrauchte. In Vertretung des Standortsprekators ergiff noch für die Wehrmacht Oberstadtschreiber Dr. Vögeler das Wort, um darzulegen, daß auch die neue Wehrmacht trotz ihrer Motorisierung zusätzliche Daserbende sein, die mit dieser Ehrung verbunden ist.

Als nach Beendigung des Spiels das Zeichen

Festessfreude bei den blinden Kindern

Eine fröhliche Weihnachtsfeier in der Blindenanstalt Ivesheim

+ Ivesheim, 20. Dez. Das war eine Erwartungsfeier bei den Duden und Mädchen in der Blindenanstalt! Es war unbedingt angebracht, die Weihnachtsfeier nicht allzusehr auszudehnen, damit die Geschenke recht schnell in Empfang genommen werden konnten. Der Leiter der Anstalt, Direktor Liebig, begrüßte die zahlreichen Gäste, unter denen als Vertreter des Bezirksamts Landrat Dr. Bendenbach anwesend war.

Der brennende Lichterbaum verfinstlichte die Sehnsucht des Menschen nach Licht und Wärme. Seit weitläufigen Jahren werde die christliche Heilslehre gepredigt, daß Geben seliger denn Nehmen sei; in der heutigen Zeit werde diese Lehre in die Tat umgesetzt worden. Auch für die Schüler und Schülerinnen der Blindenanstalt haben wieder opferfreudige Menschen zusammengewirkt, damit den Kindern der Weihnachtsfeier gedacht werden konnte. Ihnen sei auch besonders gedankt.

Nach der kurzen Ansprache des Direktors wurde von den Kindern die Weihnachtsgeschichte dargestellt, wie sie in ihrer schlichten Einfachheit nicht rührender gedacht werden kann. Weihnachtsslieder mit Orgelbegleitung verbanden die einzelnen Bilder. Da folgten die Duden auf dem Felde dem Stern, der sie zur Krippe führte; sie brachten dem Kinde ihre bescheidenen Gaben dar, einer schloß ihm auf der Hirtenflöße vor, weil er sonst nichts zu geben hatte. Dann stellten sich die drei Könige aus dem Morgenlande ein mit ihren reichen Spenden. Und so wickelte sich Bild für Bild die uns allen so wohlbekannte Weihnachtsgeschichte ab.

Als nach Beendigung des Spiels das Zeichen

zum Aufbruch gegeben wurde, eilten die Kinder in den oberen Saal, wo aus langen Tischen ihre Geschenke ausgebreitet waren. Jedes der blinden Kinder hatte einen Wunschzettel schreiben dürfen, der nach Möglichkeit berücksichtigt wurde. Gebäck, Obst und Süßigkeiten füllten kleine Körbe, auf denen die nützlichen Dinge und auch verschiedenes Spielzeug aufgebaut war. Ein zehnjähriger bezaubter Freudenstrahlend das kleine Rennauto und horchte genau beim ersten Ausziehen; ein anderer probierte zuerst die neue Mütze an, ein dritter begann gleich in dem neuen Buch zu lesen, das in Minischrift irgendeine Lieblingsgeschichte enthielt. Die Mädchen nahmen sich mit gleichem Eifer ihrer Puppen an. So herrschte unter dem Weihnachtsbaum in der Blindenanstalt Ivesheim.

Parfümerien, nicht abtropfende Baumlichte

Christbaum-Schmuck

Springmann's Drogerie, P 1, 6, Stadtmitte

baum in der Blindenanstalt kaum weniger Freude als irgendwo bei der Festschierung in einer Familie. Die Stadt- und Feuerwehrtabelle Ludwigsbafen hatte sich indessen auch eingestellt und spielte im Gang draußen ihre frohen Weihnachtslieder.

Man konnte so richtig feststellen, daß auch die blinden Kinder beglückungsfähige kleine Menschen sind, ob sie auf der Bühne mit großer Hingabe die Geschichte der Heiligen Nacht spielen oder ob sie hernach droben vor ihren Geschenken standen und ihrer Freunde freien Lauf ließen. Für die Gäste aber war die Feierstunde ein inneres Erlebnis.

Ein türkischer Steppenort wird zur Großstadt

Deutsche Städtebaukunst in der Türkei / Von Professor Hermann Janßen

Der Verfasser unseres Artikels hat vor einigen Jahren im internationalen Wettbewerb zur Erlangung eines Generalplans für Ankara den ersten Preis erhalten. Nun hat die türkische Regierung dem bekannten deutschen Städtebauer neuerdings den Auftrag erteilt, auch die Pläne zur Ausgestaltung der Umgebung der neuen türkischen Hauptstadt zu entwerfen.

Seit der Eroberung Kleinasiens durch die Osmanen hat die Türkei keine geschichtliche Stunde von so einschneidender Bedeutung erlebt wie ihren Befreiungskampf im Jahre 1922. Die äußere Sicherstellung löste dann eine innere Entfaltung des türkischen Volkes in nie gekanntem Umfang aus. Der Fortschritt des Abendlandes sollte in kürzester Zeit nachgeholt werden. In diesem Prozess der Neugestaltung mußte auch der Bau von Städten eine bedeutende Stellung einnehmen. Seit fünf Jahrhunderten galt Konstantinopel allein als Verankerung türkischer Städtebaukunst. Alle Mittel wurden vorwiegend zur Ausschmückung dieser unvergleichlichen Stadt am Goldenen Horn aufgewandt. Mit dem Entschluß des Staatspräsidenten Atatürk, sie als Hauptstadt aufzugeben und das im geographischen Mittelpunkt des Landes gelegene Ankara, das Hauptquartier während der Befreiungskämpfe, den unbekannten Ort in der trostlosen anatolischen Steppe, zur neuen Reichshauptstadt zu erheben, begann für die türkische Städtebaukunst ein kraftvoller Auftrieb.

Die Stolz, mit der man begann, war gewaltig: Ueber Nacht gewissermaßen sollte Lebensraum geschaffen werden für Regierung, Beamte und Bürgerschaft, sollte die Lebensmittelferzeugung geregelt sein, sollten Wohnviertel und öffentliche Bauten entstehen.

Ein Kulturzentrum wächst aus dem Boden

Wir kennen aus der jüngsten Geschichte unserer Städte nur allzu gut den verheerenden Einfluß eines ungeordneten und überhasteten, planlosen Wachstums. Die Gefahr lag nahe, daß Ankara demselben Schicksal verfallen würde. Anläge dazu zeigten sich bald genug. Die türkische Staatsregierung griff selbst ein, führte durch einen allgemeinen Wettbewerb die Grundgedanken des Städtebaues und unterstüzt seit dieser Zeit die praktische Durchführung der Wettbewerbsideen mit großer Tatkraft. Seit sieben Jahren vollzieht sich der Aufbau, wandelt sich das Gesicht des uralten Ankara. Die Burg, Stadtkrone und Zufluchtsstätte seit Jahrtausenden, und die sie ansehnlich umgebende mauerhafte Altstadt bleiben nicht nur erhalten, sondern werden darüber hinaus in ihrer Bedeutung als Urzelle nationalen Wiederaufbaus wirksam gemacht. Die städtebauliche Hauptarbeit jedoch gilt der Stadterweiterung, der Neuschaffung von Wohngebieten, Handels- und Verkehrsbezirken, Gemeinschaftsanlagen, Sport- und Erholungsflächen.

Dem entscheidenden Schritt der Regierung, ihre gesamte Tätigkeit nach Ankara zu verlegen, werden die Einrichtungen für Kunst und Wissenschaft folgen. Ebenso ausschließlich, wie das zum Teil fertiggestellte Regierungsgebiet alle Reichsbehörden und diplomatischen Vertretungen birgt, wird es in Zukunft auch nur noch eine Universität, eine Kunst- und Kunsthochschule geben, nämlich die Einrichtungen des Hochschulviertels in Ankara. Durch starke Zusammenziehung wird es möglich, diese Gemeinschaftsbauten unter sich zu großzügigen Bauanlagen zu vereinen, denen städtebaulich und architektonisch größte Bedeutung zukommt.

Den architektonischen Kern aller Fragen stellt die Wasserversorgung dar. Wer sich nicht durch Anschauung ein Bild von dem früheren sehr dürftigen Wasserversorgungsstand anatolischer Erde machen konnte, wird nie die Bedeutung dieser Frage begreifen. Stundenlang reißt

man durch staubfarbene Landschaft, ohne einen Wasserlauf, einen Baum oder ein Dorf zu erblicken. Alle uns so vertrauten Naturwerte, die uns Heimat bedeuten, Wälder, Getreidefelder, Wiesen und Auen, fehlen in der anatolischen Hochebene. Durch die Vegetationslosigkeit sind die Unterschiede zwischen Tag und Nacht, Sommer und Winter ausgesprochen hart geworden.

Parianlagen auf Steppensand

Der Bau von Talsperren steht deshalb am Anfang des türkischen Städtebaues. Das kostbare Wasser, das bisher in kurzen Wochen der Schneeschmelze in breiten gelben Strömen unausgenutzt in die Meere rann, wird weitgehend gespeichert und für Trinkwasserversorgung bzw. Bewässerung des kargen Bodens verwandt. Die Errichtung der Kubuk-Talsperre, etwa 12 Kilometer oberhalb von Ankara, hat die Stadt unabhängig von Zeiten der Trockenheit gemacht und dem Städtebauer erst die Möglichkeit verschafft, die auf dem Papier geplanten Grünstreifen und Parianlagen auch wirklich entstehen zu lassen. Selbstverständlich wird man den ausgemergelten Boden nur ganz allmählich wieder wachstumsaufnahmefähig machen, und nur anspruchslose Baumarten können vorläufig zur Neuanpflanzung benutzt werden, zumeist die Kugelakazien. Weite Rasenflächen nach westeuropäischem System mit ihrem starken Wasserbedarf sind als ungeeignet auszuschalten,

da sie der sengenden Sonne doch bald zum Opfer fallen müßten. An ihre Stelle treten schattenpendende Baum- und Gebüschpflanzungen, die den Boden und seine Pflanzen vor weiterem Ausdörren schützen und den Menschen in den heißen Sommermonaten Kühlung spenden.

Selbstverständlich haben alle städtebaulichen Erkenntnisse unserer Zeit in dem Generalbauplan von Ankara ihren Niederschlag gefunden. Es galt, die ganz besonderen Bedingungen aus Landschaft und Klima, türkischer Eigenart und Gesellschaft mit den vielfältigen Forderungen unserer Zeit: Wirtschaft und Siedlung, Verkehr, Erholung, Industrie und dergleichen, in Einklang zu bringen und daraus frei und selbstverständlich das Gesicht der neuen Reichshauptstadt zu formen.

Die Grundlagen dazu sind gelegt. Es entstanden gesunde Wohngebiete für mehr als 100.000 Menschen. Es wurde das Gerüst der Hauptverkehrsstraßen geschaffen, ebenso das Netz der Eisenbahnen, Schulen und Krankenhäuser, Banken und Geschäftshäuser wuchsen an den im Stadtplan ausgewiesenen Stellen empor. Die Grobanlagen für Rennbahn und Stadion inmitten der Stadt sind im Ausbau. Der Taurus-Expres verbindet in vierzehn Stunden Istanbul mit Ankara; nach Fertigstellung des in Vorbereitung befindlichen Zentralflughafens wird ein Fünftel der Zeit genügen.



Im Palais de Danse
Anny Ondra, Ursula Grabley und Rudolf Platte in dem Ondra-Lamac-Film der Ufa „Ein Mädel vom Ballett“

Die Zeitung als Bekleidungsstück

Ein tragikomischer Vorfall in Ungarns Hauptstadt

Dieser Vorfall, der sich jüngst in der ungarischen Hauptstadt ereignet hat, ist sicherlich wertvoll für einen Filmmanuskript bearbeitet zu werden. Es handelt sich dabei um einen jungen Mann, der in Budapest allein in einer Junggefellenswohnung lebt. Eines Sonntags, da er gerade dabei war, in die Badewanne zu steigen, erinnerte er sich plötzlich, daß er die Zeitung nicht gesehen hatte, und daß es recht angenehm wäre,

die Neuigkeiten und — den letzten Stadtschlach im warmen Wasser zu genießen.

Er wußte, daß die Zeitung im oder unter dem Türschloß stecken mußte — dort steckte sie ja sonst immer —, und, während er das Wasser in die Badewanne weiter rauschen ließ, ging er ins Vorzimmer, besah sich — wie er vor fünfzig Jahren in die Welt gekommen war — kein bißchen mehr!

Aber die Zeitung steckte nicht im Türschloß. Sie lag auch nicht auf dem Fußboden davor. „Sie ist wohl nach außen gefallen“, meinte der junge Mann. „Keiner kommt zu dieser frühen Sonntagsstunde hier auf der Treppe vorbei. Wenn ich mich beeile, passiert sicherlich nichts!“

Vorsichtig öffnete er die Tür und blickte hinaus. Da lag sie, da lag die Zeitung — aber leider zu weit, um nach ihr mit der Hand greifen zu können. Er beugte sich vorwärts, verlor das Gleichgewicht und — der Zugwind schlug die Wohnungstür hinter ihm plötzlich zu!

„Ein Verrückter“

Nun kann man beim besten Willen keinen Wohnungsschlüssel bei sich haben, wenn man gar nichts an hat. Der junge Mann war gestrandet. Aber er besah Geistesgegenwärtig, — auch wenn er keine Hofe hatte, hastig entfaltete er die Zeitung, nahm die einzelnen Blätter auseinander und wickelte sich darin ein.

Jeden Augenblick konnte jemand die Treppe heraufkommen. Einen halben Stof höher wohnte ein Freund, dessen Kuhwarte nur tagsüber anwesend war und die infolgedessen wohl noch nicht gekommen war. Fröstelnd ging also der junge Mann die Stufen hinauf, in der Annahme, daß auf sein Klopfen hin wohl sein Freund an die Tür kommen würde und ihm in seiner nicht alltäglichen Lage helfen, ihm wenigstens einige Bekleidungsstücke leihen würde. Doch er war im Irrtum. Diesmal war das Dienstmädchen früher da als gewöhnlich.

Ein verängstigter Blick — und sie schloß ihm die Tür vor der Nase zu, eilte zum Heringsprecher, rief die nächste Polizeiwache an und meldete, daß ein Verrückter versuchte, in die Wohnung einzudringen.

Doppeltes Pech!

Es vergingen wenige Minuten, bis die Polizei im Treppenflur erschien, und so verzweifelt der unglückliche Junggefelte dagegen protestieren mochte und die Beamten darüber aufzuklären

versuchte, was eigentlich geschehen war, sie warfen einen Polizeimantel über seine Schultern und brachten ihn im Lieferkahnwagen in das ständige Polizeirevier.

Eine ganze Weile dauerte es, da er die Polizeibeamten überzeugen mußte, daß er ein ehrbarer und geistig vollkommen gesunder Bagger sei. Schließlich vorate man ihm Kleider und ließ ihn nach Hause laufen. Als er ankam, wurde er beinahe verrückt — aber im guten Ernst.

Die Wohnungstür war aufgebrochen worden, Feuerwehreute bevölkerten seine Zimmer und schreiende, empörte Nachbarn wollten sich auf ihn stürzen.

Während seiner erzwungenen Abwesenheit war die Badewanne längst übergelaufen und hatte seine Wohnung und die darunter liegende überflutet.

Bücherecke

„Leben oder die Artamanen.“ Roman von ...
D. A. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Das Buch Hans Kloss führt uns zurück in das Jahr 1924, da die erwachende Jugend nach in Wehrverbänden und im Wandervogel sich ein neues Lebensideal suchte. Die Artamanen sind in ihrer Art ein Vorläufer des freiwilligen Arbeitsdienstes, aber noch besser, der Landhilfe, Studenten, Handwerker und Arbeiter geben hinaus auf Land, um in freiwilliger, unentgeltlicher Arbeit am deutschen Boden ihre Pflicht für die Heimat zu tun. Alles oder nichts, noch unklar und verschwommen. Die Ziehbilder in der Artamanenschaft sind zu verschieden, als daß sie geordnetes Bild daraus entstehen könnte. Auf Kloss' hagen führt der Verfasser vier Artamanen zusammen, einen Studenten, einen ehemaligen Schneider, einen Bergarbeiter und einen Frontsoldaten. Im Jahr des Sommers gefahren sich zu ihnen noch ein junger Wandervogel, ein Seemann und der Vertreter eines Wandervogels, im Hahnenkittel und langherabhängendem Hauptkamm. Und in der Kameradschaft dieser sechs entspinnt sich nun der Kampf um das neue Ideal, das jeder auf einer anderen Ebene sucht. Das Buch ist nicht nur interessant, da es im Einblicke in die Lebenslage der Artamanenschaft gibt, sondern auch aus der Darstellung der damaligen Zeitgeistigkeit unserer Jugend. Im Folgenden wußten, daß heute der Traum der damals ringenden Jugend durch das Dritte Reich im Arbeitsdienst verwirklicht wurde, legt man auch dieses Buch dazu aus der Hand.

Hans Kloss: „Auf einem deutschen Kreuzer in die Welt.“ Mit 16 Abbildungen. Kart. 2.50 RM. In Leinen 3.50 RM. Verlag B. Wabler, Stuttgart. In einfacher, aber um so eindringlicherer Art beschreibt Hans Kloss den heldenhafte Kampf des Kreuzers „Leipzig“ bis zu seinem Untergang bei der

Was sich Vater wünscht
einen neuen Hut
vom großen Spezialhaus
Dippel Nachf. K. Fleiner
D 2,6 Planken D 2,6

Hollandsinseln. Dabei begegnen auch die Ereignisse auf den vielen Kreuzerfahrten Kreuz und Quer das die zweite Welt. Das Buch ist ein Überblick auf den von Kloss beschrieben, der die deutsche Jugend mit von Kloss' Bildern das Werk schmücken.

„Sturm über Schwedisch.“ Roman von Axel Rudolph. Schilderndes, Berlin. Gebunden 3.70 RM. Kartonierte 2.50 RM.

Der dänisch-schwedisch-finnische Krieg bildet den Hintergrund dieses neuen historischen Romans. Ein junger dänischer Student, von der Gräfin Tanager, der späteren Gattin des Königs von Dänemark, zu Spielball seiner Leidenschaftlichen zwischen Pflicht und Liebe gemacht, findet schließlich den Weg in die Armee seiner Vaterlande zurück und stirbt dennoch an seiner Liebe zu dieser Bombadur. Daneben geht das Schicksal der beiden Wägen und ihre Kisten, von denen einer auf dänischer Seite gegen seine Heimat und seinen Vater kämpft. Und zwischen beiden lag wieder eine Frau, die seiner erringt, denn in die Entscheidungsschlacht fallen beide. Axel Rudolph gibt ein geschichtlich wie menschlich überzeugendes Szenario gemälde von harter Spannung.



Das neueste französische Panzerschiff
Das neue französische Panzerschiff „Strasbourg“ liegt in Gegenwart des französischen Marineeministers in Saint-Nazaire vom Stapel.

Die Mühle, die sechs Jahrhunderte sah

Deutschlands älteste Windmühle wird ausgebessert / Ein Räderwerk aus Holz

Der Reisende, der sein Weg durch die weiten Ebenen des Niederrheins, durch die märkliche Heide oder durch das schlesische Grünland führt, kennt und liebt sie, die Windmühle, die mit ihren weit ausgreifenden Flügeln in gepfeisterhafter Einfachheit auf Höhen und Hügel stehen und mit den Winden um die Bette klappern. Aber er sieht es mit Bedauern, wie diese stolzen, alten Bauwerke immer weniger werden und großen heimlichen Wehklauern mit modernen Maschinen und Motoren Platz machen müssen. Ein „Windmühlen-Sterben“ geht durch die Lande: Vor zwanzig Jahren zählte man in Deutschland noch etwa 22.000 Windmühlen, heute sind es nur mehr 4000, die, allen Umständen zum Trotz, ihr Dasein behaupten konnten.

Aber schon sind Bestrebungen im Gange, sowohl der Denkmalpflege als auch wirtschaftlicher Überlegungen wegen die Windmühlen vor dem drohenden Untergang zu retten. Man findet auf Mittel und Wege, die noch bestehenden Mühlen wieder in Gang zu bringen und alle Bauwerke unter Denkmalschutz zu stellen, ja, man denkt sogar daran, eine ganze Reihe neu erbauen zu lassen. So rufen jetzt zwar noch die riesigen Flügel einer einfachen Mühle umweh des Dorfes Briefe bei Urschkau in Schlesien, aber der Wind, der durch das alte, eichene Gerüst pfeift, singt dem trübigen Holzturm sein Totenlied. Im Gegenteil, ein lustiges Gähnen und Sägen ertönt in seinem Innern, denn Deutschlands älteste Windmühle soll nicht sterben! An dem 442 Jahre alten Bauwerk, das ein wertvolles deutsches Kulturdenkmal darstellt, werden jetzt mit staatlicher Hilfe und unter der Aufsicht der Denkmalpflege umfassende Aus-

besserungen vorgenommen, um die Windmühle, die vielen Generationen schon Arbeit und Brot gegeben hat, auch späteren Zeiten zu erhalten.

Auf einem mehrläufigen Holzballen im untersten Geschloß der Mühle ist die Jahreszahl „1494“ tief eingegrift. Welch wechselvolles Schicksal spiegelt sich in diesen Ziffern wider! Zwei Jahre nach der Entdeckung Amerikas begannen in diesem Holzgebäude schon die Mühlensteine zu kreisen, Landsknechte nisteten sich darin ein und hielten durch die Gucklöcher Ausschau nach dem Feind, der Lärm des Dreißigjährigen Krieges tobte um die eichenen Bretter, bald waren es die Stiefeln der Kaiserlichen, die die heile Stille hinaus trampelten, bald requirierten die Sachsen, dann wieder die Schweden den Mehlvorrat für die hungrige Soldateska. Aber trotz aller Stürme behauptete diese Mühle, in der so mancher Kriegsrat abgehalten wurde und die Flüchtlinge als Zuflucht diente, ihren beherrschenden Platz.

Holz, nichts als Holz steht der Bauwerk, wo er sonst Eisen, Stahl und Beton zu sehen gewohnt ist, und immer noch schafft das alte knarrende Räderwerk täglich seine fünfzehn Ruten Mehl. Aber was sagte und der alte Mühlen? „Heute bläst der Wind nicht mehr so hart wie in früheren Zeiten“, meinte er, „aber vielleicht ist der kleine Wald Schuld daran, der in den letzten Jahrzehnten wechlich der Mühle emporwuchs“. So hat die moderne Technik doch schon von der alten Mühle Besitz ergriffen, denn an windstillen Tagen, wenn die breiten Flügel stille stehen, übernimmt ein Rohrlintor ihre Pflichten und aus seinem Rauchen und Stampfen tönt das Lied einer neuen Zeit...

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Bezugsfläche

Zu dem großen Handballturnier am 3. Januar im Ridelungensaal gibt die AEG „Kraft durch Freude“ Eintrittskarten zu ermäßigtem Preis ab, die bei folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich sind: AdF-Geschäftsstelle P. 4, 4/5, Zimmer 11, AdF-Geschäftsstelle Langstraße 39; AdF-Geschäftsstelle Redaran, Luisenstraße 45, Betriebszelle Heinrich Lanz, Lindenhof, Betriebszelle BSG, Zigarren-Kiosk am Lattenfah. Wer sich einen guten Platz für dieses Turnier sichern will, der hole sich sobald wie möglich eine Eintrittskarte bei einer dieser Vorverkaufsstellen, zumal mit einem großen Besuch zu rechnen ist und an der Abendkasse keine Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden.

Die Westfalen fanden sich zuerst und lagen ständig im Angriff, wobei sich vor allem die beiden Flügelstürmer durch schnelle und geistreiche Vorstöße hervortaten. In der holländischen Elf klappte das Zusammenspiel noch nicht recht und so hatte Westfalen bis zur Pause immer etwas mehr vom Spiel. Badens Abwehr mußte schwer arbeiten, um naheliegende westfälische Erfolge zu verhindern. Von seiner besten Seite zeigte sich vor allem Torhüter Dragö, dem allerdings auch wiederholt das Glück lachelte. Jedem Minuten vor der Pause fiel dann Westfalens Frankungstor. Den Klantenball Goedeis ließ Dragö lassen und Minkel

Spielvereinigung Sandhofen — FB Rastatt 2:1

Nach der Pause ließ die vorher so schön spielende Fäuferrthee bedenklich nach, und es ist besonders der Vereidigung mit Wittenmann in Thor zu verdanken, daß der Sieg gehalten werden konnte. Von den Gästen hatten wir nach dem guten Spiel in Redara mehr erwartet. Dienert und Huber mit dem aufmerksamen Torwart Altmann waren die einzigen, die der Mannschaft Halt gaben. Die Halstreife und der Sturm kamen erst gegen Ende des Spieles einmüthiger in Schwung. Mit Erfolg für Streib und Schenkel stellte sich Sandhofen. Die Ersakleute Weg und Wehel waren gut. Die Mannschaften standen:

Sandhofen: Bittmann; Michel, Weg;

Bei Befühlen waren ebenfalls die hinteren Reiben recht hart, lediglich Torbälter Seiten war etwas nervös. Sehr gut war der Innensäumer Zolla, aber auch Mittelsäumer Zocha machte seine Sache ausgezeichnet.

Müller, Wegel, Webe; Huber, Fenzel, Dörr,
Krukowski, Vogel;
N a s t a t: Klmann; Huber, Dienert; Edert,
Simianer, Geisler; Neutroth, Hornung II,
Weier, Bohnhauf, Landbäuer.
Schiedsrichter: Selzam (Heidelberg).

Spielverlauf:

Alar überlegen gestanden die Gastgeber die erste Hälfte. Von der Käuferreihe gab unterstüßt, untermittelt der Sturm viele Angriffe und erpöskt auch manche Torgelogenheit, die jedoch zum Teil durch schlechtes Schließen vergeblich werden. Eine schöne Platte von Flußer ersäht Dörr und schießt einfließen ein. Bei einem der wenigen Gegenangriffe hat der völlig freilebende Einkaufs Landhäuser eine gute Chance, die er jedoch durch schlechten Schuß vergeblich. Auf der anderen Seite macht es Fenzel besser, aber der Gastgeber wieder prächtig. Ein scharfer Schuß von Flußer geht knapp daneben. Der junge Mittelläufer der Einheimischen, Vogel, hält sich sehr gut und schießt auch öfters aus dem Hinterhalt, aber Altmann hält schön. Selbst mehrere gut getretene Eden macht er in prächtiger Manier zumilde und läßt sich bis zur Pause nicht mehr bezwingen. Die zweite Halbzeit beginnt mit einem schnellen Durchlauf von Hornung II., den jedoch Wittenmann durch schnelles Dajischensfahren stoppen kann. Bald ist Sandhofen wieder im Angriff. Einen weiten Schuß von Müller kann Altmann nur schwach abwehren. Vogel ist zur Stelle und senkt zum zweiten Tote ein. Einen unbewachten Moment

benügt Bohner zu einem schnellen Vorstoß. Er überläßt die weitausgerückte Verteidigung, der herausgerollte Bittemann wird umpielt und schießt ins leere Tor. Auf der Gegenseite streift ein harter Schuß von Dorr über die Latze. Jetzt sind die Gäste etwas im Vorteil und drängen auf Ausgleich. Bittemann muß seine ganze Kunst aufbieten, um einen scharfen Straßstoß halten zu können. Es wird nun schwer, das Spiel richtig zu verfolgen, da der Nebel immer dichter wird. Kurz hintereinander gehen zwei scharfe Schüsse nur knapp daneben. Kluder erzielt ein weiteres Tor, das jedoch wegen Abseits nicht anerkannt wird. Die Kaiserer stellen um. Kluder spielt jetzt Mittelfläner und durch sein gutes Spiel wird der Gast überlegen. Die Sandhofener Hintermannschaft hat durch das Nachlassen der Käuferreibe schwierige Arbeit zu verrichten, wird aber fertig damit. Auch bei einem letzten Anrennen in den Schlussminuten hält sie dicht und reitet die Punkte.

Der Schiedsrichter hatte bei der schlechten Sicht einen ungemein schweren Stand, leitete jedoch zur vollen Zufriedenheit. Pl.

23 Waldhof — Karlsruher Fußballverein 2:1
(1:1)

Den pfeisfreien Sonntag benutzte Waldbor, um gegen den Karlsruher Fußballverein ein Freundschaftsspiel anzusetzen und dabei einen großen Teil seiner Reservekräfte einzusetzen. Die geladene, zusammengestellte Elf ließ die fehlenden „Kanonen“ nicht vermissen und vermochte einen verdienten Sieg zu landen.

Nach Anfuhr von Baldhof entwickeelte sich sofort ein recht stotter Spiel, das den Zuschauer sofort im Bilde sah. Stadler im RSV-Lore mußte gleich von den Ästern treten, um Erfolge der drängenden Baldhöfer zu verhindern. Diese waren technisch fast überlegen, konnten dies aber nicht in Toren auswirken. In der 32. Minute erzielte Baldhof nach gutem Durchspiel von links durch Lehmann das erste Tor, das aber Karlsruher noch vor der Pause ausgleichen konnte. Nach Freistoß von links schloß Ruder an den Pfosten, den zurückstossenden Ball drückte der aufgerichtete rechte Päufer ein.

Nach der Pause erschien Baldbach mit Balz am linken Flügel, wosfür Rudn nicht mehr mit von der Partie war. Stadler wollte sogleich einen langgezogenen Saug von Gindereth halten. Auf und ab ging nun das Spiel. Erst in der 2. Minute fiel das zweite Tor für Baldbach durch Gindereth. Der Nebel wurde allmählich immer dichter, so daß man tatsächlich Wüste hatte, das Spiel richtig zu verfolgen. Der Schiedsrichter wollte schon abbrechen, ließ sich aber doch überdauern, das Spiel noch zu Ende zu führen. Halbsunde verzeichnete durch Fiske noch einen Seitenzug und mußte sich so 2:1 geschlagen geben.

Als Rauchschaftsganze machten die Wald-
der einen entzückenden heitern Eindruck. Im
Sturm regte der rechte Flügel hervor Bedin-
gen bewies, daß er immer noch der beste Reiz-
ausen ist, über den Waldhof zur Zeit verfügt.
In der Fäulniszeit gedächte Wolenda ein Son-
derhof, trotzdem auch Kiesel und Pottasch nicht
ausließen. Model in der Veredelung war recht
gut. Auch Groß im Tore konnte überzeugen.

Die Stärke der Karlsruher Mannschaft lag in der Hintermannschaft, vor allem Stadler im Tor war gut. In deräuferreihe gefiel der linkeäufer durch seinen starken Offenbgeiſt am beſten. Das ſchmerzendſte war der Sturm, der ſich ſelten zu einer einſeitlichen Leiſtung zuſammenfand und nur durchbruchartig gefährlich war.

Schiedsrichter war Eitel-Heinheim, der
recht gut amtierte. Huwa.

Dr. Bauwens 50 Jahre

Der bekannte deutsche Fußball-Schiedsrichter Dr. Peter Baumens (Röln) vollendet am 24. Dezember sein 50. Lebensjahr. Der Schiedsrichter Dr. Baumens leistete weit über 100 internationale Kämpfe, fünfmal stand er dem Endspiel um den Titel eines Deutschen Meisters vor, und weitere dreimal war er Unparteiischer in den Endkämpfen um den Bundespokal. In allen europäischen Ländern hat der Name des Schiedsrichters Dr. Baumens aus Deutschland einen guten Klang.

Nicht allgemein bekannt ist, daß Dr. Bauwens auch als altlicher Fußballspieler zur besten deutschen Klasse zählte, führte er doch im Jahr 1910 den Angriff der deutschen Nationalen im Ländertreffen gegen Belgien. Als Mitglied der Weltregelskommission und Vorsitzender der Regelskommission der FIFA ist Dr. Bauwens bei der Lösung aller Fragen maßgeblich beteiligt. Mit Wort und Schrift tritt er für eine Vertiefung des Sportgedankens ein, und nicht zuletzt ist die große Beteiligung am Olympischen Fußballturnier in Berlin sein Verdienst gewesen. Dem jungen „Künziger“ wünscht der deutsche Sport noch viele Jahre rüstigen Schaffens, erfolgreich für ihn und für Deutschland.

Dr. Th. Schmidt trifft zurück

Der Präsident des Oesterreichischen Olympischen Komitees, Dr. Theodor Schmidt, wird bei der kommenden Jahresversammlung sich nicht mehr zur Wahl stellen. Dieser Schritt entspricht einem Wunsch des Internationalen Olympischen Komitees, das seinen Mitgliedern nahegelegt hat, sich in Zukunft ausschließlich den Aufgaben des ROR zu widmen.

Dr. Th. Schmidt tritt zurück

Der Präsident des Oesterreichischen Olympischen Komitees, Dr. Theodor Schmidt, wird bei der kommenden Jahresversammlung sich nicht mehr zur Wahl stellen. Dieser Schritt entspricht einem Wunsche des Internationalen Olympischen Komitees, das seinen Mitgliedern nahegelegt hat, sich in Zukunft ausschließlich den Aufgaben des IOC zu widmen.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Eau XIV — Baden

	Sp.	actu.	un.	verf.	Tote	Mitt.
WFR Mannheim	9	5	4	0	21:7	14
WV Waldhof	9	5	4	0	24:10	14
1 FC Pforzheim	8	4	4	0	14:4	12
Bern. Brötzingen	9	3	3	3	16:13	9
Freiburger FC	9	3	3	3	15:17	9
SpVgg. Sandhausen	9	3	2	4	13:14	8
WZ Weidenau	9	2	4	3	10:15	8
WfV Mühlburg	8	3	1	4	11:18	7
Grünhofer FC	9	2	0	7	8:13	4
FC 04 Kahlert	9	1	1	7	7:22	3

Gau XV — Württemberg

	Spiele	Tore	Punkte
BSB Stuttgart	11	30:19	17:5
Spfr. Stuttgart	11	19:15	15:7
Union Biedingen	12	21:18	15:9
Riders Stuttgart	11	20:19	12:10
1. SSB Ulm	12	33:26	11:13
SC Stuttgart	11	21:22	10:12
RB Ruffenhausen	11	15:19	10:12
Spfr. Gillingen	10	12:15	9:11
SB Göttingen	12	15:20	7:17
SpBg Cannstatt	11	11:24	6:16

Gau XIII — Südwest

	Spiele	Tore	Punkte
Ritters Offenbach	11	24:14	17,5
Bormata Worms	10	30:14	15,5
Eintracht Frankfurt	11	29:23	14,8
HA Birmaferns	10	18:20	12,8
TSV Frankfurt	11	23:20	9:13
Bor. Neunkirchen	9	15:13	9:9
SV Biesbaden	10	15:16	9:11
SV Saarbrücken	11	16:28	6:16
Spfr. Saarbrücken	11	15:27	6:16
Union Niederrad	10	16:30	4:16

Gau XVI — Bayern

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	10	28:12	15:5
SpVg. Fürth	12	22:17	15:9
Bayern München	11	30:19	13:9
1899 Nürnberg	11	18:16	11:11
SV Ingolstadt	11	19:24	11:11
1860 München	10	17:21	10:10
FC Augsburg	12	13:18	9:15
FC Schweinfurt	8	21:15	8:8
Kicker München	10	11:15	8:12
SV Roding	11	12:34	6:16

Edingen schlägt Biernheim

Fort. Edingen — Amicitia Biernheim 3:2 (1:1)

Was wohl die kühnsten Optimisten nicht zu träumen wagten, ist eingetroffen: Amicitia Biernheim mußte beim Tabellenletzten Edingen und damit zwei wertvolle Punkte lassen! Und damit haben die Edinger einen nicht unbedeutenden Sieg eingefestigt.

Die Biernheimer Amicitia legten wohl ein System verräterisches Zusammenspiel hin, doch waren besondere Einzelaktionen nicht herauszufinden. Hinzu kommt, daß alle ernsthaft vorgehenden Angriffe bei dem gegnerischen Schlußtrio auf ein nur schlecht zu nehmendes Hindernis stießen. Selbst nach der bereits kurz nach Beginn vorgenommenen Umstellung im Sturm wollten die Biernheimer in ihrer Schußfreudigkeit nicht recht zum Zug kommen, so daß viele günstige Tor Gelegenheiten ungenutzt blieben. Eine Punktefälligkeit wäre allenfalls noch in Frage gekommen, wenn der Biernheimer Torwächter nicht verfaßt hätte.

Spielverlauf

Bereits in der dritten Minute gelang den Gästen ein schöner Durchbruch, doch kann Barth den vom Rechtsaußen geschossenen Ball nicht halten, so daß Köhling Amicitia durch Nachschuß in Führung bringt. Bereits in der sechsten Minute kommt Schneider (Edingen) durch einen Straßstoß zum Ausgleich. Beiderseits werden einige klare Chancen verschossen bzw. von den glänzend parierenden Torwächtern gemindert. Edingen drängt wiederholt und kann auch einige, allerdings ergebnislose, Eden erzwingen. So werden die Seiten gewechselt.

Nachdem sich nun Amicitia ins Zeug und in der 3. Minute heißt es auf eine Planke von Köhling zu. Als durch prachtvollen Kopfball 1:2. Drei Minuten später gelingt wieder Schneider auf Planke von Linksaußen der Ausgleich. 2:2. In der 15. Minute kommen die mächtig angefeuert Edinger durch ihren Halbrechten Hüder aus einem Gedränge heraus zum 3:2, wobei zweifellos der Biernheimer Torwächter durch sein zögerndes Handeln sein Schuldkonto belastete. Mehrfach noch werden die Gastgeber ganz gefährlich, eine Bombe Grabingers prallt von der Querlatte zurück und verschiedene Gelegenheiten werden durch Krug gemindert, während andererseits die Biernheimer das Edinger Tor belagern, aber nichts Zählbares erreichen. Beinh Minuten vor Schluß verläßt Koob aus unbekannten Gründen das Spielfeld, und so bleibt es bei den vielgefeierten Sieg der Edinger.

Schiedsrichter Klee (Ostersheim) leitete das Spiel in jeder Weise zufriedenstellend. kr.

Spielabbruch in Weinheim

09 Weinheim — SpVg. Eppelheim 5:0 (3:0) (abgebrochen)

Auf dem Fußballplatz bei der „Naturin“ hatten sich circa 800 Zuschauer eingefunden, um einen durchaus spannenden Kampf mitzuerleben. Der am Nachmittag herrschende dicke Nebel machte den Spielern sehr zu schaffen. Die Spieler traten in folgender Aufstellung an:

SpVg. Weinheim: Gaa; Fischer, Holzmann; Hurst, Kühle, Böhm; Böhm 2., Varib, Zimmermann, Forster, Sternheimer.

Weinheim: Schneider; Martiné, Sutter; Wieland, Gumb, Müller; Dreher, Knapp, Bollmer 2., Reß, Bollmer 1.

Als Schiedsrichter fungierte Höhn (08 Mannheim).

Von den Gästen verdient das Schlußtrio besonders erwähnt zu werden, das verstand, die blühschnell heranlaufenden Angriffe von Weinheim sicher zu stoppen. Gute Außenarbeit leistete der Mittelläufer Kühle. 09 konnte nach dem schwachen Spiel gegen Wiesloch wesentlich besser gefallen, auch war das Zuspil viel genauer.

Sofort vom Anspiel weg gelang den Gästen durchaus eifrig. Eine Vorlage von Gumb schloß Reß unverhofft, jedoch knapp neben das Tor. Ein Eckball, von Dreher getreten, köpft Reß wunderbar aufs Tor; der vom Tormann abprallende Ball konnte Gumb sicher zum ersten Tor einfinden. Kurz darauf verwandelte Knapp blitzschnell eine Zielvorlage von Dreher zum zweiten Tor. Verschiedene Male versuchten die Gäste durch unaires Spiel die Karte zu wenden, jedoch konnte das jeweils im Keime erstickt werden. Ein Alleingang von Bollmer 1. landete meierbreit daneben. Nun sollte Angriff auf Angriff aus das Gästetor, jedoch durch allzu großes Pech blieb vorerst der verdiente Erfolg verfaßt. Einen durch Sutter verschuldeten Straßstoß schoß Philipp Böhm knapp über die Latte. In der 30. Minute schoß Reß auf Vorlage von rechts aus 15 Meter freistehend ein. Aus einem Gedränge vor dem Gästetor jagte Gumb eine sichere Chance haushoch über das Tor.

Beinh Minuten nach Seitenwechsel kam der rechte Flügel der Ober zu einem schnellen Angriff, worauf auf Zuspil von Knapp Bollmer 2. zum vierten Treffer einfinden konnte. Wenige Minuten später gab Gumb eine Vorlage in den Strafraum, die Bollmer 1. entschlossen verwandelte.

Der Spielführer von Eppelheim richtete hierauf an den Unparteiischen die Bitte, das Spiel wegen des Nebels abbrechen. Dieser gab dem nicht statt. Als dann Eppelheim zugunsten von Weinheim verzichtete, brach der Schiedsrichter das Spiel zwanzig Minuten nach der Halbzeit ab. Ae.

Feudenheim überraschend hoch geschlagen

VfTuR Feudenheim — Germania Friedrichsfeld 1:6 (1:3)

In Feudenheim erwartete man am „Gelben Sonntag“ wieder einen Fußball-Großkampf, denn die Friedrichsfelder Germanen haben hier schon immer eine große Zugkraft ausgeübt. Alle, die gekommen waren, erlebten nicht nur ein verhältnismäßig torreiches Treffen, sie erlebten darüber hinaus einen Kampf, der von Anfang bis Ende in einem scharfen Tempo durchgeführt wurde. Auf beiden Seiten herrschte ausgezeichnete Kampfstimmung, allerdings wurde etwas hart gespielt.

Bei starkem Nebel und schlechten Bodenverhältnissen stellten sich dem gut amtierenden Schiedsrichter Köhler (Sandhausen) die Mannschaften wie folgt:

Feudenheim: Wiedemann; Ueberlein 1, Ruch 1; Heller, Ueberlein 3, Appel; Diehl, Pfloß, Reu, Ruch 2, Kämer.

Friedrichsfeld: Ruch; Ebret, Jips; Jung 2, Hofmann, Adgel; Jung 1, Schmitt, Heil, Köhler, Jäger.

Das Spiel begann sehr verheißungsvoll für Friedrichsfeld. Nach einem feinen Durchspiel der linken Seite erwischte der Halbrechte Hofmann den Ball, zögerte nicht und schoß wuchtig ein. Der weitere Verlauf des Spieles brachte bei gleichwertigen Leistungen im Feldspiel keine Kombinationszüge auf beiden Seiten. Die flachen Torchancen blieben aber beiderseits unausgenutzt. Allmählich arbeitete sich der Platzhüter eine leichte Ueberlegenheit heraus und der Gästehüter machte einige Bombenschüsse von

Fuchs 2 und Pfloß durch glänzende Paraden zunichte. Nun übernahm Friedrichsfeld das Kommando und trug schöne Angriffe vor. Jäger schoß in der 32. Minute das zweite Tor, dem Heil einige Minuten später das dritte folgen ließ.

Nach dem Wechsel war Feudenheim im Angriff und hielt den Gegner einige Zeit in seiner Hälfte fest. Aber die ausgezeichnete Hintermannschaft der Gäste konnte jeden Angriff rechtzeitig zum Stehen bringen. Bei einem blitzschnellen Vorstoß der Friedrichsfelder verhielte der rechte Verteidiger der Gastgeber durch Hand ein sicheres Tor. Den gegebenen Elfmeter wehrte Wiedemann im Halben glänzend ab. Schon nach 15 Minuten fiel das vierte Tor für die Gäste. Der wieselschnelle Rechtsaußen Jung hatte nach auf das Tor geschossen. Wiedemann ließ das Leder zwischen den Händen ins Netz gleiten. Nach guter Vorarbeit von Jung war Heil gleich darauf erfolgreich. In der 30. Minute fiel durch den Halblinken der Gastgeber der längst verdiente Ehrentreffer.

Kurz vor Schluß stellte Jäger das Endergebnis her. Die Spieler waren nicht in gewohnter Form, so daß die Niederlage nicht ausbleiben konnte.

Friedrichsfeld hatte seine Hauptstärke im Sturm. Hier gefielen vor allem der sehr gute Rechtsaußen Jung, sowie der Mittelfürmer Hofmann, aber auch beide Außenläufer fügten sich gut in den Rahmen. Das Schlußtrio arbeitet gut. Pig.

Ein Unentschieden an der Sohlenweide

Phönix Mannheim — Kurpfalz Neckarau 2:2 (1:1)

Für Phönix galt es besonders den Anschluß zur Spitze zu wahren. Da nun die Nachrunde mit ihren Abstiegssorgen in die Nähe rückt, so hatten aber auch die Neckarau alle Ursache, dieses Spiel sehr ernst zu nehmen, da bei ihnen kein großer Ueberblick auf Punkten vorhanden ist. Daß sich die Gäste ihrer Haut ganz gut zu wehren verstanden, beweisen ihre zuletzt erzielten Resultate. Damit waren alle Voraussetzungen für einen harten Kampf gegeben.

In der fünften Minute fällt die erste Ede für Phönix, aber ohne Ergebnis und gleich darauf folgt ein bombiger Latenschuß. Durch seinen linken Sturm wird Phönix stets gefährlich. Das Zuspil der Gäste ist noch zu ungenau. Bei einem schönen Gegenangriff erzielt Phönix durch einen scharfen Schuß endlich die Führung. 1:0. Durch Kampf wird Phönix Sturm immer wieder nach vorn gebracht, aber seine Nebenleute verließen die Tor Gelegenheiten nicht auszunutzen. Allmählich kommen auch die Gäste durch großen Eifer auf, aber die Hintermannschaft des Platzbesizers kann vorerst alles abwehren. Das Spiel wird mit der Zeit immer härter. Es regnet jetzt Straßstöße, wodurch kein Fluß in das Spiel kommen kann. Im weiteren Verlauf kann Neckarau durch eine schon getrene Ede zum Ausgleich einfinden. 1:1. Mit diesem Resultat geht man in die Pause.

Nach Wiederaufspiel werden die Gäste durch rasche Durchbrüche gefährlich. Dann setzt sich Phönix im Gästestraum fest, aber Neckaraus Verteidigung ist hart und äußerst schnell. Rasch wird bei einem Zusammenprall geohrfeigt und der Nebelläufer muß in die Rabinen. In der Folge wird um jeden Meter Boden gekämpft. Der Gästetorwart steht nun im Brennpunkt der Ereignisse. Jedoch auch die Gäste können trotz geschwächter Mannschaft gefährlich werden. Bei einem überraschenden Durchbruch erzielen die Neckarau das Führungstor. Phönix antwortet nun mit stürmischen Gegenangriffen. Die Phönixverteidigung steht zeitweise auf der Mittellinie, aber der Angriff ist nicht durchschlagungskraftig genug, um die Neckarau zu überwinden. Endlich kurz vor Schluß muß der Gästehüter, der bis jetzt sein Tor mit großem Geschick hütete, durch einen Nachschuß den Ausgleichstreffer hinnehmen. Nach einigen verzweifelten Angriffen der Platzbesitzer trennt der Unparteiische beide Mannschaften mit einem gerechten Unentschieden, das den Neckarauern bei der Abstiegfrage sehr zugute kommen kann.

Eine Kritik erübrigt sich, da beide Mannschaften jede Kombination und Zuspil vermissen ließen. Der Schiedsrichter hatte große Mühe bei der Härte beider Mannschaften das Spiel gut zu Ende zu bringen. Ba.

Alemania Ivesheim siegt weiter

08 Mannheim — Alemania Ivesheim 0:3 (0:1)

Nun ist es auch 08 nicht gelungen, den Siegeszug der Ivesheimer zu stoppen. Das Resultat des Treffens ist zwar unentschieden zu hoch, denn lange Zeit sah es nicht nach einem so glatten Sieg der Gäste aus. Erst in den Schlussminuten gelang es dem Tabellenführer, in einem schnidigen Endspurt durch zwei schöne Tore das Spiel einwandfrei zu seinen Gunsten zu entscheiden. Der starke Nebel und der glatte Boden erschwerten das Spiel. Ivesheim hatte sich zuerst gefunden und konnte in der zwölften Minute nach schöner Kombination durch den Rechtsaußen in Führung gehen. Ivesheim zeigte auch heute wieder ein autdurchdachtes Kombinationspiel, das besonders ein Verdienst der ausgezeichneten Läuferreihe war. Ständig wurden gefährliche Situationen vor dem Tor der Gastgeber geschaffen, aber Erfolge konnten vorläufig durch die gute Hintermannschaft der Mannheimier verhindert werden. 08 konnte sich nur langsam etwas Luft machen und vorübergehend drängen. 2:1:1. b. a. konnte verschiedene scharfe Schüsse sehr gut zunichte machen. Bei leichter Ueberlegenheit der Gastgeber verging die erste Halbzeit.

08 begann nach der Pause mit stürmischen

Angriffen, und der verdiente Ausgleichstreffer lag in der Luft. Solle Situationen spielten sich in den folgenden Minuten vor dem Ivesheimer Tore ab, aber die Ivesheimer Hintermannschaft konnte mit viel Glück die bangeren Minuten überleben. Nach einem bedrückenden Schlag aus dem Strafraum ging Ivesheim sofort zum Gegenangriff über und konnte sich wieder vorübergehend in der gegnerischen Hälfte festsetzen. Aber die Ueberlegenheit dauerte nicht lange, denn 08 kämpfte mächtig um den Ausgleich. Aber die guten Gelegenheiten wurden vergeben. Der Nebel wurde immer stärker und machte fast jegliches Spiel unmöglich. Man rechnete schon mit einem Unentschieden, als 08 zu drei gefährlichen Eckbällen kam, die gefährliche Situationen vor dem Ivesheimer Tor hervorriefen. Doch mit viel Glück konnte der Ball aus der Gefahrenzone gebracht werden. Hartmann wurde von seinem Linksaußen sehr gut bedient und schoß im Alleingang unhaltbar das zweite Tor. Kurz vor Schluß fiel bei einem Eckball durch Hartmann sogar noch ein drittes Tor. 08 war ein tapferer Verlierer. Die Mannschaft war nach der schlechten Leistung vom Vorsonntag in Heddesheim nicht wiederzufernen und enttäuschte nach der angenehmen Seite. Nur die Schußsicherheit der Stürmer war schuld daran, daß nicht einmal der verdiente Ehrentreffer erzielt werden konnte.

Feim Sieger klappte es trotz des schönen Erfolges nicht in allen Reihen. Schwach waren heute besonders die beiden Halbstürmer. Auch die Hintermannschaft, mit Ausnahme des Torhüters, zeigte vorübergehend einige Schwächen. Für den Sieg zeichnete in erster Linie das ausgezeichnete Spiel der Läuferreihe verantwortlich, in der besonders Hartmann ein großes Spiel lieferte.

Schiedsrichter Lauer (Planstadt) leitete einwandfrei. Gr.

Ein wenig interessantes Treffen

SpG Käferthal — Heddesheim 2:0

Nebel überm Land — das ist etwas, was dem Fußballspieler ein Frösteln über den Rücken jagt. Regnen darf es, auch Schneefahnen werden nicht allzu unangenehm empfunden, Sturm kann über die Plätze legen, aber vom Nebel will keiner unserer vielen Fußballspieler auch nur das geringste wissen. Viele heimtückischen, alles einblühenden weißen Wölfe, gegen die es kein Auflehen gibt, haben auch bei diesem Spiel offensichtlich eine Rolle gespielt. Käferthal, sonst zu Hause ein von allen Mannschaften gefürchteter Gegner, kam heute kaum recht zur Entwicklung. Es zeigte wohl gerade noch zu einem, auf Grund der besseren Sichtverhältnisse verdienten Sieg, der aber keineswegs immer festhielt.

Die Gäste kommen zu Beginn recht gut ins Spiel. Sie sind es auch, die die erste klare Gelegenheit zu einem Erfolg haben. Den aus kurzer Entfernung scharf, doch nicht plattiert genug geschossenen Ball hält aber der Käferthal Torhüter hervorragend. Heddesheim hat gleich darauf wieder eine Chance, aber auch diesmal bringt der Innensturm die Planke des Zielhüters nicht im leeren Tor unter. Es zeigt sich schon jetzt, daß der Käferthal im gesamten doch recht harmlos ist. Aber in den hinteren Reihen — da sind ganze Kerle am Werk. Kein planisches Gebölze, keine „Kerzen“ wie auf der Gegenseite. Der Mittelläufer ist es vor allem, der durch sein gutes Zuspil auffällt. Nach etwa zehn Minuten Spielbauer trägt die Käferthal Angriffsreihe, nachdem sie bis dahin zu gut seiner zusammenhängenden Leistung kam, den ersten Angriff durch. Und schon prallt ein Schuß aus der Rechtsaußen an die Querlatte. Das Spiel wird nun ausgeglichen. Heddesheim zeigt vorläufig den besseren Aufbau, erzielt auch mehrere Eden, die aber nichts einbringen. Dann kommt das Verhängnis. Der kleine wätere Torhüter wird am Kopf verletzt, er muß ausscheiden und schon ist auch das Unglück gescheit. Sein „Stellvertreter“ ist gegen ein hartes Käferthaler Gedröck machtlos. Es heißt 1:0 für den Gastgeber und dabei bleibt es bis zur Pause.

Nach dem Wechsel bringt Heddesheim den Torhüter wieder mit auf den Platz. Es zeigt sich aber trotzdem bald, daß Käferthal das Spiel gewinnen will und wird. Der Käferthaler kann sich nimmer recht durchsetzen und es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Käferthaler durch ein zweites Tor den Sieg sichern werden. Das geschieht denn auch eine Viertelstunde vor Schluß. Der glückliche Schütze ist in dem nun noch ausdringlicher gewordenen Nebel nicht auszumachen. Am Schluß trennt man sich dem Stand von 2:0, nachdem Käferthal noch einige Tor Gelegenheiten ausgelassen hatte. Der Linksaußen Köp u. a. aus wenigen Metern Entfernung wuchtig daneben, wo es nur ein steinern „Hüpfertis“ bedurft hätte.

Die Siegermannschaft hat trotz des Spielgewinns wenig Ueberzeugendes geleistet. Vor allem die Hintermannschaft war anfänglich gar nicht im Bilde. Später wurden die Heftigkeit seltener und gegen Schluß war man dann fast im Sattel. Von den Stürmern ist vor allem der Halblinke zu rügen. Seine Eierklinge tragen wenig dazu bei, ein reibungsloses, erfolgreiches Zusammenpiel zu gewährleisten. Eigenfann ist ein schweres Hindernis für einen Fußballspieler, der als eine der Stützen seiner Mannschaft betrachtet wird.

Schiedsrichter war Seibert, Planstadt. Er hatte es recht leicht — beide Mannschaften taten einander nicht weh und befehligen sich einer, wenn auch harten, so doch recht angenehmen ins Auge fallenden Spielweise — das überraschte auch er mit einigen Fehlentscheidungen, die aber weiter nicht ins Gewicht fielen. H. L.

Der erste Fußball-Länderkampf 1937

Am 31. Januar stehen sich im ersten Fußball-Länderkampf des neuen Jahres die Nationalmannschaften von Deutschland und Holland gegenüber. Auf beiden Seiten wird nach Jahres mit den ersten Vorbereitungen begonnen. Das nächste Fußball führt im Laufe des nächsten Monats zwei Schlußspiele in der Zeit vom 4. bis 16. Januar in Berlin oder Duisburg zusammengezogen, in der Woche vom 18. bis 23. Januar treffen sich dann die Nationalspieler zu einem praktischen Lehrgang in Berlin. Das Auswahlkomitee des Rgl. Niederländischen Fußballbundes hat gleichfalls seine Pläne bekanntgegeben. Es werden zwei Mannschaften aufgestellt, die am 20. Januar in zwei Uebungs Spielen englischen Profimannschaften gegenübergestellt werden. Im Anschluß daran wird das Komitee seine Auswahl treffen und Hollands Nationalität zusammenstellen.

Weinheim

Riders Offen

Am Weibere können den beiden brachten das Treiben der beiden Mannschaften. Das Treiben wird wieder mit großer Sicherheit. Ederi ist eine Mannschaften. Verteidiger W. Inlen Flügel. Rath wurde wieder in der Mitte. Ihr sind Mitte. anhen Red zu nicht überzeugt. Riders teilweise verhältnis sah. In der ersten ausgeglichenen Mannschaften, dann besser. G. Reide drenslich der fröhenbe A. letzte gut.

Phönix Mannheim

In einem U. Treffen mußte hählich erklämpft. gingen unter in der sich. h. Kraus (Kraus) nicht die Autor. derlich war. R. bissen. Virmase. lange nicht so. räch genug, a. schlecht jugespie. Spiel kam. D. Mittelläufer T. spielte rasch, w. gefüllt. Nach Virmasens in der Pause auf. Straßstoß wuch. vor Schluß aber. hoh Dergerts z.

Phönix Saarbrücken

8000 Zuschauer. lebhaften Kampf. der von beiden. Heimsiege. h. an. aufgeregt. Die. halbe Stunde. men. Der Phönix. am Ende ist. arbeit. Josik in. der. Weide. Tor. nute und auf. müller, der der. hielt in. hater. Ausseh. fiel. Straßstoß, den. war. Gold. wieder. ferreite und. Se. hervorzuheben. der. hervorzuheben. ung. schlug sich. Wehring (Ludwig. richterleistung.

VfB Wuppertal

Zu einem aus. kam vor etwa 1. burg über den. konnten überha. schlechten Spiel. von zwei Erfas. großer Verfas. zler Spieler. Rieger gefallen. burgern zeigte. Sicherheit, in d. und Moser, im. Schürden. G. gingen die Gaste. nach. Nach dem. nender. Reichen. Gruber 5:1, R. 7:2. Walter-Weie.

Die deutsche

Deutscher

Auch im deut. des Jahres die. einheitlich. Deutsche Schüge. Sportfischen u. Alemtalber-Sch. jember der. Million deut. vom Deutschen. dieser Zahl vo. Schügenverband. Reichsbund für.

Bei der hohen. für die Wehren. fallen hat, wird. zierung von. können angefr. viele Schügen. gefchult und. denburg mit. 1937 nach dem. Rundenkämpfe. lung der Verei. Freischiße erfol. das können der. für die Einzels. werden.

Fußball-Weihnachten · Fürth=Waldhof 1. Feiertag um 14.30 Uhr

STADION

Bereinszusammenschlüsse

Nachdem zu Beginn der vergangenen Woche in Ludwigshafen der Zusammenschluß der vielen Turn- und Sportvereine zu einigen wenigen Großvereinen Tatsache geworden ist, schlossen sich nun am Wochenende in der rund 11.000 Einwohner zählenden Gemeinde Hagloch (Pfalz) alle dem DMR angehörenden Vereine zu einem Großverein zusammen. Es handelt sich um die je 700 Mitglieder zählenden Vereine Turnverein 1880 und Turngesellschaft 1905, sowie um den Fußballverein 1908 und den Radfahrerverein. Dem neuen Großverein stehen zwei geräumige Turnhallen und die entsprechende Anzahl von Plätzen zur Verfügung. Im Führerrat des neugebildeten Vereins sind neben dem Ortsgruppenleiter der DMR und neben dem Bürgermeister der Gemeinde sämtliche Formationen und Parteigliederungen vertreten.

Oberhofer Bobwoche

Mit einem guten Bobprogramm wartet Oberhof zwischen den Feiertagen auf. Am 26. Dezember wird die Thüringer Meisterschaft im Zweierbob, am 30. die im Viererbob ausgetragen. Am 31. Dezember wird ein Viererbobrennen um den „Silberpokal“ durchgeführt. Den Abschluß bildet ein reichsöffener Sprunglauf auf der „Hindenburgkuppe“ am 1. Januar.

Für den 27. Dezember ist auf der gleichen Schanze ein gauöffener Sprunglauf ausgeschrieben.

Der erste Rennfall 1937 steht

Als erster der großen Rennfälle, unter denen wir die Teilnehmer an den Grand-Prix-Veranstaltungen verstehen wollen, hat die Scuderia Enzo Ferrari die Fahrerverpflichtungen für das kommende Rennjahr abgeschlossen. Acht der besten italienischen Rennfahrer erhielten Verträge, darunter auch Bianchi und Villaverde, die bisher für Maserati starteten. Dagegen fehlt der Franzose René Dreyfus. An der Spitze des Aufgebots steht wieder der Mantuanische Meisterfahrer Tazio Nuvolari. Die übrigen sind Dr. Giuseppe Farina, Carlo Pintacuda, Graf Forza Antonio Brivio, Mario Tabini und Francesco Severi, der zu Beginn des Jahres noch für die Scuderia Marenzeller tätig war.

Englischer Fußball

Charlton schon entthront

Charlton Athletic, die Londoner „Bunderess“, die vor zwei Jahren noch in der dritten Liga spielte, hat erwartungsgemäß nicht lange die Spitze in der ersten englischen Liga halten können. Schon an diesem Samstag ging die Führung wieder an den Meister Sunderland über, der gegen Leeds United 2:1 gewann, während Charlton mit dem gleichen Ergebnis in Bolton verlor. Die Spitzenmannschaften lagen so dicht beisammen, daß diese Punkteinzugabe die Londoner sofort auf den fünften Platz zurückwarf. Auch der Tabellenweite der vergangenen Woche, Derby County, blieb im Spiel gegen Middlesbrough ohne Tor und Punkt und fiel an die sechste Stelle zurück. Der Derby-Sturm, von dem es hieß, er sei der beste im ganzen Land, enttäuschte gegen Middlesbrough stark! Sehr erfolgreich kämpften wieder die beiden anderen Londoner Mannschaften, Arsenal und Brentford. Vor allem der Pokalmeister spielt jetzt in einer Form, die viel erhoffen läßt. Das ist aber auch sehr wichtig, denn im Monat Dezember werden im englischen Fußball die entscheidenden Schlachten geschlagen. Arsenal schlug diesmal vor fast ausverkauftem Hause (!) den Lokalgegner Chelsea mit 4:1 recht eindrucksvoll und rückte dadurch hinter Sunderland auf den zweiten Platz vor. Brentford, das Stoke City 2:1 besiegte, ist an dritter Stelle.

	Spiele	Tore	Punkte
Sunderland	19	43:35	24:14
Arsenal	19	40:27	23:15
Brentford	19	38:32	23:15
Middlesbrough	19	37:34	23:15
Charlton Athl.	20	27:26	23:17
Derby County	20	47:39	22:18

In der 2. Liga konnte Blackpool die führende Stellung behaupten, gelang doch der Mannschaft in Doncaster ein 4:0-Sieg. Im Kampf um den zweiten Platz siegte Plymouth über Burny mit 3:0. Coventry City verlor gegen einen der vorderen Plätze durch eine 0:1-Niederlage gegen die Blackburn Rovers. Nach längerer Pause kam Aston Villa wieder einmal zu einem Sieg; Norwich City wurde 3:0 geschlagen.

	Spiele	Tore	Punkte
Blackpool	20	49:23	29:11
Plymouth	20	44:24	28:12
Burny	20	32:23	47:13

In Schottland mußte der Meister Celtic Glasgow den ersten Platz wieder an Aberdeen abgeben, da Celtic gegen Queen of South 0:1 unterlag, während Aberdeen in einem torreichen Treffen gegen St. Mirren (5:4) erfolgreich war. Die Hearts Edinburgh mit 4:1 gegen Arbroath gewann und die Glasgow Rangers gegen Falkirk (3:0) auch beide Punkte holten, hat sich die vierköpfige Spitzengruppe noch mehr zusammengeschoben.

	Spiele	Tore	Punkte
Aberdeen	23	61:26	36:10
Celtic	22	54:26	34:10
Hearts	21	62:27	32:10
Rangers	20	41:19	31:9

Meisterschaftskämpfe der Gewichtheber

SpBg. 84 Mannheim Kreismeister mit 3045 Pfund

Wie im Ringen, werden auch im Gewichtheben die besten Mannschaften in den Kreisen und Gauen ermittelt. Im Gegensatz zu der Ringerliga werden die Kreismeister an einem Ort ermittelt. Am Sonntag kamen in allen vier Kreisen des Gaues Baden die Ligastaffeln der Gewichtheber zu Wort. Die Kreismeister treten sich im Januar um die Gaumeisterschaft gegenüber.

Im Kreis Mannheim fanden sich am Sonntagvormittag in der gutbesetzten Sporthalle der SpBg. 1884 Mannheim die Mannschaften von VfL Neckarau, VfR 04 Käfersal, KGL 92 Weinheim und SpBg. 84 Mannheim gegenüber. Die Ligastaffeln von KSV Ludenburg und KSV SpB Mannheim sind nicht angetreten. Meister des Kreises wurde wieder die SpBg. 84, die es im Olympischen Dreikampf auf 3045 Pfund brachte und damit hinter ihrer vorjährigen Leistung zurückblieb. Sie muß bei den Gaufämpfen mit einer besseren Leistung aufwarten, wenn sie ihren Titel erfolgreich verteidigen will. Mit einer Umstellung ist sie dazu sehr gut imstande. Wenn Adam und Zipse eine Klasse tiefer gehen und Knapp von der 2. Mannschaft im Leichtgewicht eingestuft wird, dürften annähernd 300 Pfund mehr erreicht werden. Auf dem zweiten Platz rangierte der VfL Neckarau mit 2900 Pfund, vor Käfersal mit 2810 Pfund und Weinheim mit 2700 Pfund. Die zweite Staffel der SpBg. 84 erzielte außer Konfuzenz 2650 Pfund.

Von den erzielten Leistungen muß vor allem diejenige des 17jährigen Oberrealschülers Groß vom VfL Neckarau hervorgehoben werden. Er erreichte als Leichtgewichtler 140 Pfund im Drücken, 180 Pfd. im Reißen und 230 Pfd. (!) im Stoßen und übertrug alle Teilnehmer auch in den schweren Klassen, mit Ausnahme von Kiefer und Hammer, um beträchtliches. Neben der Höhe der Leistungen fällt aber ganz besonders die große Sicherheit und Exaktheit auf, mit der der sympathische junge Sportler seine Übungen vollführt. Er ist von den 30 am Start erschienenen Gewichthebern der einzige, dem von seinen neun Versuchen nur einer mißglückte. Kiefer (84 Mannheim) erzielte, trotz seiner Verletzung, die absolut beste Leistung vor seinem Klubkameraden Hammer.

Gaufsportwart Drees amtierte mit peinlicher Genauigkeit als Leiter der Kämpfe.

Die Ergebnisse:

Olympischer Dreikampf

(beidarmig Drücken, Reißen, Stoßen)

SpBg. 84 Mannheim

	Drück.	Reiß.	Stoß.	Ges.
Bantamgewicht: Glaser	110	105	150	365
Federgewicht: Adam	150	130	175	455
Leichtgewicht: Zipse	145	160	190	495
Mittelgewicht: Kiefer	160	165	220	545
Halbschwergew.: Hammer	170	155	230	555
Schwergewicht: Kiefer	200	180	250	630

VfL Neckarau

	Drück.	Reiß.	Stoß.	Ges.
Bantamgewicht: Rubitschek	110	100	160	370
Federgewicht: Laier	130	110	190	430
Leichtgewicht: Groh	180	140	230	550
Mittelgewicht: Köhl	160	145	210	515
Halbschwergew.: Kohnagel	150	150	210	510
Schwergew.: Fintenberg	150	165	210	525

VfR 04 Käfersal

	Drück.	Reiß.	Stoß.	Ges.
Bantamgewicht: Ottmann	120	110	160	390
Federgewicht: Scherb	140	120	180	440
Leichtgewicht: Hüser	150	140	210	500
Mittelgewicht: Baureis	160	145	210	515
Halbschwergew.: Gärtner	140	130	190	460
Schwergewicht: Kiehm	160	130	210	500

KGL 92 Weinheim 1892

	Drück.	Reiß.	Stoß.	Ges.
Bantamgewicht: Hellinger	110	105	160	375
Federgewicht: Odenwälder	110	125	140	375
Leichtgewicht: Heinkelberger	140	145	200	485
Mittelgewicht: Ruhn	180	135	220	535
Halbschwergew.: Kaiser	130	140	190	460
Schwergewicht: Egel	130	140	200	470

2700 T.

Entscheidungskampf in der pfälzischen Ringerliga

VfR Schifferstadt und Siegfried Ludwigshafen kämpfen 8:8

Bei dem mit größter Spannung erwarteten Entscheidungskampf der beiden alten Rivalen, Verein für Kraftsport und Körperpflege Schifferstadt und Siegfried Ludwigshafen, ging es am Samstagabend vor 1200 Zuschauern für Schifferstadt um die Teilnahmeberechtigung an den Meisterschaftskämpfen des Gaues Südrhein. Während Siegfried bereits als Meister feststand, mußte Schifferstadt zu einem Sieg kommen, um als Zweiter den Platzkreis bei den Gaufämpfen verteidigen zu dürfen. Schifferstadt liegt mit dem ersten Unentschieden zwar mit einem Punkt vor Kriesheim, doch hat Kriesheim noch Aussichten zu einem Kampf gegen Birnmasen zu kommen und die notwendigen Punkte zum 2. Platz zu holen.

In Schifferstadt, Laubenheim, hatte das spannende verlaufene Treffen einen energiegelanten Kampfleiter, der sich durch die stürmische Anteilnahme der Zuschauer nicht verirren ließ.

Die Kampfergebnisse:

Bantamgewicht: O. Kolb (Sch.) — Imperio (L). Bei Halbzeit ließ Imperio Unterlage und mußte bei einem verwehrten Ausbeber eine Wertung an Kolb abgeben. Er geht dann in der Oberlage leer aus, gleich aber in den letzten Standminuten mit einem Armschluß aus. Der Kampfleiter gibt Kolb den Punktsieg.

Federgewicht: A. Kolb (Sch.) — A. Bondung (L). Trotz größter Anstrengung beiderseits wird im Stand und Bodenkampf nichts Zählbares erreicht. Auf beiden Seiten werden Rückenbein, Hammerlock, Armschluß und Aufreißer pariert. Nachdem auch in den letzten stürmisch verlaufenen Minuten kein Ergebnis erzielt wird, gibt der Kampfleiter Bondung den Punktsieg.

Leichtgewicht: A. Sturm (Sch.) — Freund (L). Der Gast zwingt den Einheimischen gleich in die Defensiv. Er kann aber zu keinem Ziel kommen.

men, da er seine Griffe immer wieder durch Stellung und Gebärde vorzeitig verrät. Auch im Bodenkampf bringt Sturm alles zum Scheitern. Freund ist bis zur letzten Sekunde im Angriff und zeigt sich klar überlegen, so daß sein Punktsieg schon lange vorher feststand.

Mittelgewicht: Loes (Sch.) — O. Bondung (L). Loes macht von Beginn an jede Kampfhandlung durch Hinauschieben seines Gegners aus der Matte unmöglich. Bondung muß zuerst in die Bodenlage, wo er ziemlich leicht die Angriffe des Schifferstädters abschlägt. Er kann aber nach dem Wechsel auch zu keinem zählbaren Erfolg kommen. Im Standkampf zeigt sich wieder das alte Bild. Bondung, der immer wieder Griffe versucht, wird verdienter Punktsieger.

Schwergewicht: Heißler (Sch.) — Kreuz (L). Heißler bringt seinen Gegner durch Beinhebeln zu Fall und wird gleich darauf wegen regelwidrigen Behinderens seines Gegners verworfen. Er zieht sich in der vierten Minute eine Verletzung zu und gibt auf. Die Punkte fallen an Schifferstadt, da Kreuz Übergewicht bringt.

Halbschwergewicht: Schäfer (Sch.) — Beyland (L). Beyland wird mit einem seitlichen Untergriff in die Brille gebracht, aus der er sich noch einmal befreit. Er muß gleich darauf durch einen Armschluß des starken Schifferstädters in die gleiche Lage, aus der es diesmal kein Entweichen mehr gibt.

Schwergewicht: Romb (Sch.) — Gehring (L). Gehring sucht eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, scheitert aber an der verbissenen Verteidigung des Einheimischen. Die Hüftschwinge des Europameisters werden von Romb gut gestoppt. Auch im Bodenkampf kann sich Gehring keine zählbaren Vorteile erschlappen. Er kann nicht verhindern, daß der junge Schifferstädter mit ihm über die Zeit geht und dadurch ein Unentschieden im Gesamtergebnis erzwingt. T.

Deutsche Segelflieger werben in Brasilien

Brasilianischer Rekord auf deutscher Maschine

Aus dem Militärflugplatz in Rio de Janeiro fand am Samstag eine Flugveranstaltung statt, in deren Mittelpunkt Vorführungen des deutschen Segelfliegers Hans Ott standen, der mit dem Luftschiff „Hindenburg“ aus Deutschland auch ein von Wolf Dirth konstruiertes Segelflugzeug Typ Minimoa mitgebracht hatte. Die von Hans Ott angezeigten Leistungen waren dazu angetan, dem brasilianischen Segelflugsport neuen Auftrieb zu geben. Großen Erfolg hatte auch der deutsche Kunstflieger Wolfaard Leander mit seiner Buder-Jungmann-Maschine, der auch Schleppflüge durchführte. Mit dem von Leander hochgeschleppten Minimoa-Flugzeug unternahm der brasilianische Pilot ... Hauptmann Ruino einen Anmarsch auf den Landesrekord im Dauerflug, der auch von Eriol war. Hauptmann Ruino blieb mit dem deutschen

Segelflugzeug drei Stunden und zwanzig Minuten in der Luft, womit er den brasilianischen Dauerrekord ganz erheblich verbesserte.

Olympia-Ehrenzeichen verliehen

Der deutsche Gesandte von Rodensen überreichte in diesen Tagen persönlich dem Innenminister von Rozma, dem Finanzminister Rabinow und dem früheren Oberkommandierenden der Donau, General Schönböck, das ihnen vom Führer und Reichkanzler verliehene deutsche Olympia-Ehrenzeichen. Gleichzeitig erhielt mehrere führenden Persönlichkeiten des ungarischen öffentlichen Lebens, die sich ebenfalls an die Beteiligung Ungarns an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin besondere Verdienste erworben hatten, diese Auszeichnung.

Starke Berliner Vertretung

Mittelrhein — Brandenburg 1:3 (0:1)

Auch im Röhler Stadion blieb der Besuch — 7000 Zuschauer — weit hinter den Erwartungen zurück. Die Berliner lieferten das erwartete gute Spiel und ihr 3:1-Sieg über die favorisierte Mittelrheinelf, die ihre Anhänger bei enttäuschten, war gar nicht unverdient, wenn auch das Glück den Gästen oft wertvollen Beifall leistete. Die Rheinländer spielten keineswegs ausgesprochen schlecht, aber sie hatten einen schwarzen Tag, an dem einfach gar nichts gelingen wollte. Viel Pech und auch Unvermögen war vor allem bei den rheinischen Stürmern festzustellen, die oft aus nächster Nähe den Ball nicht im Berliner Tor unterbringen konnten. Brandenburgs Elf wirkte geschlossener und die Stürmer wuchsen mit den herausgespielten Tor Gelegenheiten auch etwas anzufangen. In dieser Mannschaft gab es keinen schwachen Punkt!

Die erste Halbzeit verlief ziemlich farblos, immerhin waren die Berliner im Angriff wesentlich gefährlicher als die Einheimischen und die 10-Halbschulterführung ging in Ordnung. Hirsch hatte in der 28. Minute wunderschön eingeköpft. Wenige Minuten nach Wiederbeginn erhöhte Sobel mit prachtvollem 16-Meter-Schuß auf 2:0 und wenig später hieß es durch Fischer sogar 3:0. Erst fünf Minuten vor Schluß konnte endlich Gauschel den einzigen Gegentreffer anbringen, nachdem vorher von den Mittelrhein-Stürmern unzählige Tor Gelegenheiten verpaßt worden waren. Schiedsrichter war Best (Frankfurt-Höchst).

Beccali fährt nach USA

Der italienische Olympiasieger Luigi Beccali tritt in den ersten Tagen des Monats Januar mit dem Schnelldampfer „Rex“ die Überfahrt nach Amerika an. Beccali wird in den Vereinigten Staaten sein Studium fortsetzen. Mit Erlaubnis des italienischen Leichtathletik-Verbandes nimmt Beccali zusammen mit seinem Landsmann, dem Hürdenläufer Luigi Facelli, an mehreren Hallensportfesten teil.

Sportspiegel der Woche

vom 21. bis 27. Dezember

Fußball

Südd. Meisterschaftsspiele

Gau Südrhein:

Vor. Neunkirchen — Union Riederrad (26.)
Wormatia Worms — SV Wiesbaden (27.)

Gau Bayern:

1860 München — Bayern München (27.)
KSV Nürnberg — FC 05 Schweinfurt (27.)
VfB Coburg — 1. FC Nürnberg (27.)

Südd. Freundschaftsspiele:

VfR Mannheim — Viktoria Hamburg (25.)
SV Baldhof — SpBg. Rürth (25.)
1. FC Pforsheim — SG Stuttgart (26.)
Eintr. Frankfurt — VfB Stuttgart (26.)
VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe (27.)
VfB Rühlburg — Spora Luxemburg (27.)
Freiburger FC — Union Wödingen (27.)
Stuttg. Kickers — Vikt. Hamburg (27.)

Spieler im Reich:

R.-B. Oberhausen — Phönix Lhasen (25.)
Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf (26.)
Hamborn 07 — Phönix Ludwigshafen (27.)

Handball

Südd. Meisterschaftsspiele (27.):

Gau Baden:

TV Ettlingen — TSV Rühlbach
TSV Ofterheim — SV Baldhof
TV Seckenheim — TSV Reilch
TV Weinheim — TV Rot

Gau Südrhein:

SV 98 Darmstadt — VfR Schwanheim
VfB Frankfurt — MSV Darmstadt
Ingob. St. Ingbert — TSV Herrnsheim
TV Rühlbach — Germ. Pfungstadt
Stuttg. Kickers — VfR Mannheim (S.-Sp., 27.)

Rugby

Paris — Berlin (Studenten) (26.)

Wintersport

Eisport: Berchtesgaden (25.), G. Partenkirchen (25.), Berlin (25.), G. Partenkirchen (26.), Reichenhall (26.), Berlin (26.), G. Partenkirchen (27.), Salzburg mit MVB (27.), Brüssel (27.), Cortina d'Ampezzo mit SV Nürnberg (27.), Spenglerpokalspiele in Davos (27.-31.).

Eisport: Sprungläufe in Schönwald (25.), G. Partenkirchen (25.), Schreiberhan (25.), Brotterode (25.), Bräunlingen (25.), Altdorf (25.), G. Partenkirchen (26.), Altenberg (26.), Berchtesgaden (26.), Braunlage (26.), Krummhübel (26.), Johanngeorgenstadt (27.).

Bogen

Verusshoren Berlin mit Archschmar gegen Ditz (27.)

Ringen

Turnier in Köln (27.)

Radsport

Rahurrennen: Sechstagerrennen in Gent mit Deutschen (23.-29.), Stuttgart (25.), Köln (26.), Berlin, Deutschlandhalle (26.), Dortmund (26.), Apenhagen (26.), Münster (27.), Paris (27.), Basel (27.).

Pferdesport

Mülheim-Duisburg (27.)

Fest

Hasen im Fell

Hasen abgezogen

Hasen-Schlegel

Hasen-Ragout

Reh-Bug

Reh-Schlegel

Reh-Ragout

Hirschbraten

Hirsch-Filet

Hirsch-Ragout

Wildschwein

Wildschwein

Verkauf von Wild

Groß

Bratgä

Mastgä

Suppenhühner

Hahnen

Fett-En

3%

Verka

T. 6 — L. 12

D. 4, 11 — L.

G.

Meine Üb

nehmen B

Lk

Allg. Ortskran

Bek

Des Weihnachts

wezen wird das K

Stückgeld in den W

er 1936 in 27. Dez

in folgenden Tage

An Kranke, Schwä

a) in Mannheim-S

vom 20. bis 26.

12.36, in der W

am Dienstag, d

bis 12.30 und 1

b) in den Vororten

und Vlernheim

20. bis 26. 12. 3

in der Woche

am Mittwoch, d

bis 12.30 und 1

c) an sonstigen

der Woche von

nerstag, den 24

27. 12. 36 bis

31. 12. 36, jewei

mittags nicht!

Mannheim,

Der M

Dr. W. H.

Gedruckter: Karl

Gedruckter: Karl

Gedruckter: Karl

Gedruckter: Karl

Gedruckter: Karl

Gedruckter: Karl

Gedruckter: Karl

Gedruckter: Karl

Gedruckter: Karl

Gedruckter: Karl



Ergriffen verlassen die Besucher das Theater! - Der Film der Tobis-Europatheater! - Der Film der Tobis-Europatheater!

Port Arthur
wird durch die hervorragende darstellerische Leistung von **Adolf Wohlbrück**
Karin Hardt - Paul Hartmann
und die außergewöhnliche Handlung, zu einem unvergesslichen Erlebnis!

Anlaufzeiten in beiden Theatern:
3.00 4.20 6.10 8.30 Uhr

ALHAMBRA SCHAUBURG

Konditorei
Belbe's
hübsche Geschenk-Packungen auf jeden Gabentisch!

Bürsten-Garnituren
1 Haarbürste - 1 Kleiderbürste
1 Handspiegel - 1 Kamm
Zelluloid echt Email echt Silber m. Ebenholz
6.- 39.50 69.50

Parfümerie
KESEL & MAIER
das große moderne Fachgeschäft
P 5 - Planken-Neubau

TANZ-Kurse beginnen 5. u. 12. Jan.
Otto Lamade A 2, 3
Ruf 217 05
Angehörige der Wehrmacht erhalten Honorar-Ermäßigung
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

TANZ-Schule Stünbeek
N 7, 8 Fernruf 23006
Kurse und Einzelunterricht jederzeit.
Während der Weihnachtsferien
schnellstmögliche Ausbildung für Passanten.

LADENBAU
Josef Ziegler
Windmühlstr. 12 - Ruf 42371

Morgen Sonntag
letzter Tag!
Willy Birgel
Berräter
in
SCALA
dürfen Sie nicht versäumen!

Chem. Reinigung
Reparatur- und
Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082
Sachgemäße
Kleiderpflege.

LIBELLE
Der unerhörte Erfolg der
3 ZACHINI
und der Zachini-Wunder-Kinder!
Dienstag 16 Uhr: Kindervorstellung
Eintritt 55 Pfg. Kein Konsumzwang!

Dienstag, 22. Dezember
nachmittags und abends
TANZ
auf 4 Tanzflächen im
Blatt Kaffee
Rheingold

National-Theater
Mannheim
Montag, 21. Dezember 1938:
Vorstellung Nr. 128
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Rdt. 121-123, 127-135, 145-147, 544
545, 546, 547-549, Gruppe D Rdt. 1
bis 400, Gruppe E Rdt. 601-700,
Gruppe F freitragend Rdt. 1-600
Eine beschränkte Anzahl Karten ist an
der Theaterkasse erhältlich.

Die verkaufte Braut
Romische Oper in drei Akte von Karl
Sabina, Musik von Friedrich Schönerhan.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Neues Theater
Mannheim
Montag, 21. Dezember 1938:
Vorstellung Nr. 28
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Rdt. 221-229, 231-236, 261-370, 504
505, 507, Gruppe D Rdt. 1-400, Gr. E
freitragend Rdt. 1-700
Schnell Kartenverkauf

Gaben in Gottes Hand
Lustspiel in drei Akte von
Edgar Kohn und Ludwig Bender
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

Auf dem
Präsentier-
Teller
in dieser Woche
Weihnachts-Tafel
des
W H W
zum Preise von
0.50, 1.-, 2.-, 3.- und höher

bei
Honig-Reinmuth
E 4, 1
Ihr Anruf - 245 67 -
die Ware kommt sofort

Kadus-Dauerwellen
Merkur-Dampf-Dauerwellen
MaOndra-Dauerwellen
drahtlos, stromlos, gefahrlos, sorglos
Salon W. Reinardt
P 2, 7 18126V P 2, 7

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert, Garantie für Brennen u. Backen. Alle
Reparaturen an Herden und Öfen sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern
Ofensetzerei - Herdchlosserei
F. Krebs, J 7, 11 / Fernruf 282 19

Photo-Apparate
als Weihnachts-Geschenk.
Rebat und Balda Reg Apparate 6-9
zu 4.-, 5.- und 6.- RM. Keine
wertlose Spielerei. - Zebratofaden,
Kaufleute. (15 126 B)

Geschonte frischduftende Wäsche
durch Verwendung bester Seifen u.
natürlichen Geruchsmittel. Frei-
infärbung! - Rittwische (von
22 Bfg. per 1/2 Pilo an). - Schrank-
fertige Wäsche. (6336 B)

Ueber 300 Perser
Teppiche und Brücken
darunter Gelegenheitskäufe aus
Privatbesitz, bei
Ferd. Weber, Mannheim
P 7, 22. Fernruf 283 91

Volkshell
Meerfeldstraße 56. Fernruf 244 07
Privatrententafel. Freie Wahl zwi-
schen Kernen und Belfundigen. Ein-
tritt 5. 65 Jahre. Gesundheitsprämie.
Kein Krankenstand. Bitte, Geburts-
daten angeben. Beiträge: Einzelper-
son von 4.- M. Ehepaar von 6.50 M.
ein Kind von 75 A an. 19563V

Schenkt
Schmuck
von
Burger
Sofienstraße 7a
gegenüber
Bismarckgarten
Heidelberg

Was wird zu
Weihnachten
geschenkt?
Ein
Bild
gekauft bei
HECKEL
O 3, 10 Kunst-
straße
(15 961 V)

Sparsame
Pfeifen-
raucher
wählen:
Holland Express gelb
100 gr 30 Pfg.
250 gr 75 Pfg.
Holland Express silb.
100 gr 40 Pfg.
250 gr 1.- Mk.
Bendera Krill Nr. 30
100 gr 30 Pfg.
Bendera Krill Nr. 40
100 gr 40 Pfg.
Größte Auswahl in
sämtl. gängbaren
Marken - Tabaken
Sonder-Abteilung
für Wiederverkäufer

Zigarren-
Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22448

Schmuck
und **Uhren**
Reparaturen, Re-
parat., Umarbei-
tung, jeder Art.
Tauringe
fingerringe, in
jeder Größe.
Gust. Stadel
G 6, 10.

Mannheim ist begeistert
über diesen Teufelskerl

Wallace Berry
in
Viva Villa
Der größte Bandit Mexikos
u. Verehrer schöner Frauen
Er lebte wie ein Wilder. - Er kämpfte wie ein
Tiger - Er liebte wie ein Teufel
Dazu:
Dick und Dof
in **Nachschau**
Anfang: 4.00. 6.00. 8.20 1. Feiertag 2.00 Uhr.

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Secken Str.

Festliche
Gaben

Beleuchtungskörper
Elektrische
Haushaltsgeräte
Radio-Apparate
Rheinland-Fluss
Techn. Büro und Laden
Heidelberger Straße
P 7, 25 Tel. 200 87
45211

Wann nun
eigentlich?
DEZEMBER 23 MITTWOCH
DEZEMBER 24 DONNERSTAG
DEZEMBER 25 FREITAG WEIHNACHTEN
Nun, wir raten Ihnen zur Feiertags-
ausgabe des „Hakenkreuzbanner“. -
Hier, inmitten all der anderen Ver-
lobungs- und Vermählungsanzeigen,
wird auch Ihre Veröffentlichung einen
besonderen Rahmen finden. Sie wissen
ja aus eigener Erfahrung, wie auf-
merksam diese Anzeigen gelesen werden
und wie groß die Freude ist, wenn
man Bekannte darunter findet. Aber,
bitte, nicht mehr auf die lange Bank
schieben, denn am heiligen Abend er-
scheint die Feiertagsausgabe bereits
um 11 Uhr.
Hakenkreuzbanner
Die Zeitung mit den meisten Lesern
und den günstigsten Preisen.

Letzte Tage!
Shirley

Temple
Der **KLEINSTE**
REBELL
Ein Fox-Film in deutscher Sprache
mit John Boles - Jack Holt u. a.
Im Vorprogramm: Tan-
nerville, Kulturfilm, die
neueste Ufa-Woche für
Jugendliche zugelassen.
Täglich: 3.00 6.30 8.30 Uhr
UNIVERSUM

Tauringe **Modernes Lager**
Armband- eigene und andere
Uhren Erzeugnisse
Gold- und Neuanfertigung
Silber- Umarbeitung
waren Reparaturen
Bestecke schnell, gewissenhaft, billig
HERMANN nur P 3, 14, Planken
gegenüb. Neugebau
APEL Mannheim seit 1903 Fernruf 27835

Kurt Hoyer
F 1, 1
Spezial-Geschäft
für feine Streich- u.
Zupf-Instrumente.
Saiten - Bögen - Ecks
Ersatz. Reparaturen
Kleinst-Auswahl
Niedrige Preise
Sonntag geöffnet!
Fotos
zu Weihnachten
werden noch be-
stimmt fertig bei
Foto-Feige
J 1, 18 a.

Christbaum
Kerzen
nichttropfende
Versuchen Sie
unsere bewährte
Spezialität. Sie
werden sie alle
Jahre wiederkau-
fen.
Th. von Eichstedt
Karlstr. 38
N 3, 8
Kunststraße.

SA, HJ, DJ
Hosen, Blusen
Hemden
B d M - Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle
der RZM.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23790

Getr. Anzüge
kauft
Oleniczak, J 1, 20
Ofen Schirme
und Vorsetzer
Kohlenbrenner u. Schorn-
steinen
Armbruster
Bücher-Träger u. Zangen
Eisenwaren-Werkzeuge
Haushaltswaren
Schneidmesser
78142659

DAS
Verlag u. Schö-
nher-Verlag
Zugabe: du-
gelb. Ausgabe
lohn: durch die
ist die Zeitung
Abend-Au-
f
St
Meh
Pan
Wie die
in der letzten
cente in d
Mittelameri
beben heimg
einem heftig
Santarita
Vincente, die
faßt gänzt
Tote sind n
genblätter be
Verleihen so
Auch die
tion, Apafpe
San Cayetan
dem Erdbebe
stört. Da die
nete und die
Ro
Ungeheu
Der Sonderb
tegraph" der
über die Abf
Christlich Bal
schweissen. Ra
durch Truppen
rung erzähle
denen des Al
bah die Konn
Kirche und ihr
hen" veranst
mitgeführt wor
dem Umzug h
gen ausgesto
Schließlich fe
worden, in de
Kirchen und A
Flammen auf
schweissen. Ra
als der Priester
heher von Kat
Flammen g
fe den Tod fan
Azona
Am Sonntag
Gevilla Gene
widerlegte die
Bender, die be
wichtige Kriegs
ernommen hab
den tein bolsch